

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.
Verlags Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1434
Girokarte Riesa Nr. 52.

N 274.

Donnerstag, 26. November 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erhebt jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorverzahlung, für einen Monat 2 Mark zu Preissatz durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsssteuerungen, Erhöhungen der Zölle und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Erreichen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 min breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 min breite Neßlamezeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraumende und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Netto Tarife. Verminderter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nutzige Unterhaltungssäge — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Ergebnis der ersten Auseinandersetzungen.

Nachdem die erste Sitzung der Locarno-Gesetz im Reichstag abgeschlossen ist, gewinnt man einen Überblick über die Frontstellungen der Parteien, über die Verteidigungskontrolle der Regierung und über die Gestaltung der parlamentarischen Situation nach Abschluss des Viervertrages. Für die Regierung haben Reichsminister Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann gesprochen, von denen man ohne weiteres gewusst hat, dass sie mit ihrer ganzen Verantwortung für den Abschluss der Verträge eintraten würden. Die der Regierung nahestehende Presse spricht von einem parlamentarischen Sieg der beiden leitenden Staatsmänner, die durch die Kraft ihrer Argumente den ersten Aufsturm der Opposition entscheidend zurückgeworfen hätten. Besonders stark war der Einfluss der Rede Dr. Stresemanns auf die Regierungsparteien, die dem Außenminister ihr volles Vertrauen zusicherten, und die seine Aussführungen durch nachdrückliche Kommentare ergänzten. In den vollparteilichen Kreisen erklärt man, Dr. Stresemann habe der Politik der Deutschen Nationalen Opposition ein Programm entgegen gestellt, das damit bürgerlich, das Deutschland in der Wiedergewinnung seiner Weltstellung von Stappe zu Stappe fortsetzt und dass seine Souveränität schriftweise zurückgewonnen werde. Auch die Linksbünder sind mit der Rede Dr. Stresemanns außerordentlich zufrieden. Die Demokraten behaupten, Dr. Stresemann habe mit seiner Rede die parlamentarische Schlacht gewonnen. Sein Sieg stelle den Höhepunkt der ganzen Debatte dar. Es sei ihm gelungen, den Beweis dafür zu erbringen, dass die von der Regierung eingeführte Sicherheitspolitik notwendig war, um zu verhindern, dass die Ententemächte einen gegen Deutschland gerichteten Pakt abschließen, der ernste Gefahren für die Zukunft des Reiches in sich geborgen hätte.

Die Deutschen Nationalen werden am Donnerstag auf die Rede Dr. Stresemann antworten. Von der Bevölkerung, mit der der Minister sprach, standen sie ganz erhebliche Blößen in seinen Beweisführungen entdeckt zu haben, gegen die sie nunmehr ihre Gegenansprüche konzentrieren wollen. Die Opposition will jedenfalls nicht anerkennen, dass Deutschland ohne die Vierverträge in eine Saftigkeit geraten würde. Wahrscheinlich wird es in der Donnerstag-Sitzung zu einer nochmaligen Kontroverse zwischen dem Außenminister und den Deutschen Nationalen kommen, bei der sich das Schauspiel wiederholen dürfte, das die Unruhe ihrer Redner gegen die Deutschen Nationalen vorstellt und somit eine Rückendekoration für den Minister schafft.

Die Debatte wird wahrscheinlich am Freitag nachmittag zum Abschluss gelangen, so dass die Abstimmung über die Mietrauens-Anträge der Oppositionsparteien und die Annahme der Vierverträge bereits am Freitag abend vor sich geben wird. Während der Beratungspausen, die am Mittwoch eintreten, haben zwischen den Führern der Regierungsparteien und den Demokraten und den Sozialdemokratischen Vereinigungen Fortschritte gemacht, die sich mit der Einbringung einer gemeinsamen Resolution zum Beitragswerk von Locarno beschäftigen. Vorläufig ist es aber noch nicht sicher, ob es zu einer Einigung kommen wird, da die Sozialdemokraten sich während der Amtstätigkeit der Regierung Luther noch nicht auf irgendwelche gemeinsame Schritte mit den Regierungsparteien einlassen will. Es ist aber schon jetzt mit aller Bestimmtheit anzunehmen, dass die Abstimmung über die Annahme der Vierverträge einen parlamentarischen Sieg der Regierung Luther bringen wird, zumal gar nicht daran gezweilt werden kann, dass die Locarno-Mehrheit etwas über 100 Stimmen betrügen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. November 1925.

Am Regierungssitz: Ernährungsminister Graf Lanis. Präident Voelke eröffnete die Sitzung um 8 Uhr 30 Min. und teilte mit, dass der Reichstag und der Reichsbaudienst sich mit dem kommunistischen Antrage am Wiederzulassung der bei den Soldaten ausgeschlossenen fünf kommunistischen Abgeordneten beschäftigt habe. Es wurde auf die lange Zeitdauer seit dem Abschluss verwiesen und auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Locarno-Abstimmungen, bei denen es auf jede Stimme ankommen könnte. Das der Reichsregierung eine Befreiung aber nicht möglich. Abweichungen von der Geschäftsordnung sind jedoch zulässig, wenn niemand Widerstand dagegen erhebt, doch die kommunistischen Abgeordneten von morgen Donnerstag an wieder angetreten werden.

Der Gesetzesentwurf zur Neuerung der Bestimmungen über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, der nur formelle Bedeutung hat, wird ohne Aussprache angenommen.

Es folgt die

dritte Sitzung des Notentats.

der in der zweiten Sitzung bis zum 31. Dezember bestimmt worden ist.

Abg. v. Guérard (Senn.) beantragt, die Bezeichnung bis zum 31. Januar 1926 auszudehnen.

Abg. Gödder (Komm.) sieht in diesem Antrage die Absicht der bürgerlichen Parteien, den Rückgang über die Regierungsbildung bis zum Januar zu verschleppen.

Abg. Schreiber (Benn.) erklärt, die Vorlage habe mit Rückgang und Regierungsbildung überhaupt nichts zu tun.

Man wolle den Staat im Dezember unter allen Umständen erleben, habe aber nicht die Sicherheit, dass das der Fall sein werde.

Abg. Müller-Franken (Soz.) schließt sich dieser Aussicht an, denn es werden im Dezember noch wichtige Angelegenheiten zu erledigen sein.

Abg. Neubauer (Komm.) wirkt den anderen Parteien vor, sie hätten kein Interesse für die Beamten, weil sie den kommunistischen Antrag auf sofortige Erhöhung der Beamtengehälter im Ablauf abgelehnt hätten.

Abg. Müller-Franken (Soz.) weist diese Vorwürfe entschieden zurück. Mit den kommunistischen Agitationen methoden sei den Beamten wirklich nicht geholfen. Es sei heute im Ablauf alles getan worden, um auf dem Gebiete der Beamtenbeförderung einen Schritt vorwärtszutun.

Der Notelet wird dann mit dem Antrage Guérard angenommen.

Die Ergänzung zum Handbuch der allgemeinen Finanzverwaltung wird in zweiter Lesung angenommen.

Donnerstag, 1 Uhr: Zweite Sitzung des Locarno-Gesetzes.

Schluss gegen 4 Uhr.

Der Kultusrat des Reichstags

hat am Mittwoch die Disposition über die Geschäftslage des Reichstages für die nächsten Tage beigebracht, dass nachdem am Freitag das Locarno-Gesetz in dritter Lesung erledigt sein wird, der Sonnabend dieser und Montag nächster Woche von Plenarsitzungen frei bleiben sollen. Am Dienstag nächster Woche wird der russische Handelsvertrag in zweiter und der Holländische Handelsvertrag in zweiter Lesung beraten werden. Am Mittwoch wird die dritte Lesung des Haushaltplans für 1925 beginnen werden, und zwar sollen diesmal die Beratungen der Einzelstaaten vorgenommen werden und die in dritter Lesung übliche Generalschlussfassung erst später vorgenommen werden. Die Beratungen beginnen mit Befreiung des Staats des Reichskanzleriums für Landwirtschaft und Ernährung. Am Donnerstag wird das Kriegswirtschaftsgesetz und erstmals werden auch die Anträge über die Abfindung der Fürstenhäuser beraten werden. Über den Beginn der Reichstagsdebatoren ist noch nichts bestimmt; vorläufig werden die Sitzungen am 16. oder 20. Dezember beginnen.

Die Erwerbslosenfürsorge vor dem Reichstagsausschuss.

Abg. Berlin. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurden am Mittwoch verschiedene Anträge behandelt, die die Erwerbslosenfürsorge betreffen. Die Deutschen Nationalen verlangen Einwirkung auf die Verwaltungen der öffentlichen Betriebe im Reich, in den Ländern und Gemeinden, das mit der Erteilung von Aufträgen und Vergabe von Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht ausreichend werde. Besonders soll diesbezüglich bei den Verwaltungen der Reichsbahn und der Reichspost vorgegangen werden. Die Sozialdemokraten beantragen größere Mittel für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit sowie für alle zweckmäßigen Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge und wollen enge Zusammenarbeit aller öffentlichen Stellen zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit. Die Kommunisten wünschen, dass keine Genehmigungen mehr zu Betriebsstilllegungen erteilt werden und dass die Arbeit in den bereits stillgelegten Betrieben mit staatlicher Unterstützung wieder aufgenommen werde. Der Vertreter der Demokraten riegt an, dass an sich gefundene Betriebe, die nur infolge von Kapitalmangel gegenwärtig in Schwierigkeit seien, durch Gewährung von Krediten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge unterstützt würden. Von Sennertum wurde besonderer Augs für die älteren Arbeiter vor Entlassungen verlangt. Es müsse auch von den angestammten Stellen das hohe Anstandsmaß geprägt werden, da die große Arbeitslosigkeit letzten Endes auf die allzu hohen Löhne zurückzuführen sei.

Der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Simon-Schwanen (Soz.) erklärte, dass er veranlassen würde, dass in einer der nächsten Sitzungen des Volkswirtschaftlichen Ausschusses Vertreter der Reichsbahn und des Reichswirtschaftsministeriums erscheinen würden, um über das Problem der Herausbildung des allgemeinen Zustandes mit dem Ausschuss zu beraten.

Die Handelsverträge vor dem Reichstagsausschuss.

Der Reichstagsausschuss für die Handelsverträge berichtet am Mittwoch über den Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien sowie über das deutsch-italienische Abkommen zur Verminderung der Doppelbelastung und zur Regelung anderer Fragen auf dem Gebiete der direkten Seefahrt. Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Auswärtigen Amt würdigte die Bedeutung dieser Verträge. Nachdem die verschiedenen Parteien zu dem Vertrag ausführlich Stellung genommen hatten, gab der Führer der deutschen Delegation für die Verhandlungen mit Italien, Ministerialrat Denhard, Auskunft über eine Reihe von Einzelstagen auf dem Gebiete der Tarifabreden. In der Abstimmung wurde der Handelsvertrag gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Auch das Abstimmung zur Vermeidung der Doppelbelastung wurde genehmigt.

Der Kampf gegen die Schund- und Schmuggelkultur.

Der Bildungsausschuss des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit dem vom Reichsrat verabschiedeten Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Schund- und Schmuggelkultur. Dabei wurde die Erhaltung der Volkskraft im allgemeinen von sämtlichen Parteien gefordert, die durch Entfernung derartiger Literatur vor der Jugend zu-

wirken werde. Unterschiedliche Ausschüsse bestanden über den Anteil der Länder an der Bekämpfung der Schund- und Schmuggelkultur, sowie über den Umsatz der Mitwirkung von Schwerindustrien. Die Mehrheit des Ausschusses trat dafür ein, den Gesetzentwurf auf den Schutz der Jugendlichen abzustellen, nicht aber einen Erwachsenen-Schutz in weitreichendem Umfang zu entwickeln.

Der Sächsische Landbund an Hindenburg.

Der Sächsische Landbund bat an seine Exzellenz den Herrn Reichspräsidenten Generalstabschef v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

"Der Pakt von Locarno gibt auf immer deutsches Land und deutsche Staatsmänner Preis. Er greift damit nach dem höchsten, reinsten Gut, das uns als Liebsten, der deutschen Ehre. Der Eintritt in den Böllerbund macht deutschen Boden zum Aufmarsch- und Operationsgebiet fremder Heere. Er bedeutet Verlust an der leichten Rechte deutscher Souveränität. In letzter Stunde wendet sich der Sächsische Landbund als Vertreter des ländlichen Landvolkes, erfüllt von dionigter Zorn über die Zukunft unseres Volkes, an seinen Reichspräsidenten und Generalstabschef. Da Schirmen unserer Grenzen in hundert Schlachten, wahre und zeitige die deutsche Ehre und schütze den heiligen Boden des Vaterlandes."

Die Unterzeichnung in London.

Abg. Berlin. In welcher Weise die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London vorgenommen werden wird, ist bisher noch nicht entschieden. Nach der englischen Presse soll die englische Regierung die anderen Mächte haben müssen lassen, dass sie damit einverstanden sein würde, wenn die in London beglaubigten Vertreter die Unterzeichnung vollziehen. Es ist anzunehmen, dass die Anregung auf die Radikalpartei in Frankreich zurückzuführen ist. Von deutscher Seite ist, wie wir hören, noch keine Entscheidung darüber getroffen worden, wer in London unterzeichneten soll.

Berhandlungen wegen einer Gemeinschaftsanleihe deutscher Städte in Amerika.

Abg. Berlin. Wie W. T. B. von zuverlässiger Stelle erfährt, sind die Verhandlungen, welche die Deutsche Girozentrale mit der National City Bank in New York wegen Aufnahme einer Auslands-Anleihe geführt hat, abgebrochen. Die Deutsche Girozentrale verhandelt nunmehr mit einer anderen namhaften amerikanischen Bankengruppe und hofft, demnächst von der Auslandsbehörde die Genehmigung zur Aufnahme einer Gemeinschaftsanleihe für die deutschen Städte zu erhalten. Die Verhandlungen sind bereits so weit geführt, dass Auskunft vorhanden ist, die Anleihe in kurzer Zeit in Amerika zu plazieren.

21. Sitzung der Landeshypothek.

Die Kirche und die Beerdigung Ausgetretener.

In der gestrigen Sitzung berichtete zunächst Syn. Preyer für den Wahlprüfungsausschuss. Auf seinen Antrag wurden die Wahlen der 5 neu gewählten Vertreter für gültig erklärt.

Hierauf begründete Syn. Siegert den Antrag, einen besonderen Anschluss einzulegen zur Vorbereitung einer Kundgebung zum Reichsschulgesetzentwurf. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, stellte er fest, dass die Kirche aussprechen müsse, was sie unter der evangelischen Volksschule verstehe und diesen Begriff freimachen von den Beratungen, denen er im Kampfe der Meinungen ausgelegt gewesen ist. Auch über das Verhältnis von Kirche und Schule müsse ein klares Wort gesprochen werden. Ferner sollte es, die christlichen Elternvereine zu unterstützen, die bisher den Kampf um die christlichen Schulen allein geführt hätten und endlich auch die Frage vom löslichen Standpunkte zu beleuchten. Es werden einstimmig in den eingesetzten Ausschuss, außer dem Antragsteller gewählt die Synodenalen Giers, Stange, Müller-Dainsberg, Barchewitz, v. Rottitz-Wallwitz, Vena, Hering, Dickmann-Leipzig, Tauck, Semmler und Müller-Bischoff.

Hierauf berichtete Syn. Barchewitz über einen Antrag der Gemeinde Schönau b. Leipzig. Es solle die öffentliche Beteiligung der Christlichen an Beerdigungen Ausgetretener freigegeben werden, wenn die darum nachliegenden Angehörigen der Landeskirche angehören, oder noch vor dem Begegnen eine bindende Zusage abgeben, in einer zu bestimmten Frist der Landeskirche wieder beizutreten. Die Gemeinde begründet ihr Gefühl damit, dass Begräbnisse eine erwünschte Gelegenheit seien, den Kirchenfreunden und Ausgetretenen das Wort Gottes nahezubringen. Auch sei es bei den heutigen Wohnungsverhältnissen schwer, im Hause den Angehörigen die Trostung durch den Pfarrer zukommen zu lassen.

Syn. Barchewitz stellte sich für den inneren Ausschuss auf den Standpunkt der Synodalbeschlüsse aus dem Jahre 1920. Damals sei in eingehender Aussprache festgestellt worden, dass es mit der Würde der Kirche nicht vereinbar sei, sich an der Beerdigung Ausgetretener zu beteiligen. Wer als reifer Mensch der Kirche den Rücken gedreht habe, wisse, was das für Folgerungen mit sich bringe, und die Kirche müsse seinen Willen achten, auch wenn die Angehörigen anderer Auffassung seien. Zum persönlichen Trost der Hinterbliebenen sei die Kirche jederzeit bereit. Die Synode einstimmig den Antrag auf sich berufen zu lassen.

Wichtgefühl und Selbstachtung.

Über den Wert eines ehrlichen, ehrlichen Willkäts. — „Das kann kein Mensch vorwärtskommen; denn aus der Erfüllung seiner Anforderungen erfordert es selbst dem Menschen alles, was das Leben kostbarwert macht. Durch die Erfüllung der uns obliegenden Pflicht erlangen wir zunächst unseres Unterhalt, unsere Abnahme, Freiheit und Ruhe, dann haben wir auf diesem Erfolge unsere eigene Zukunft und die Zukunft unserer Auszubildenden auf.“

Über außer der Erfüllung uns unserer materiellen Bedürfnisse bringt uns das Wichtgefühl und eine Erfüllung auch noch andere, höhere Güter des Lebens, nämlich Freiheit und Glück. Wo sie eingezogen sind, da legen sie sich mit der Zeit in harmonische Lebensfreude um, und diese nährt uns, bringt uns Kraft und befähigt uns zur Erfüllung noch größerer Aufgaben; wie können, auf sie gefügt, noch höher getreute Siele uns Lust haben, wir werden mutig. Denn das Beste, was das Wichtgefühl uns bisher vorwärtsgebracht hat, hält nicht nur unsere Kräfte, sondern auch unsere Sicherheit und unser Vertrauen in uns selbst.

Daraus ergibt sich dann von ganz allein das große Gut der Selbstachtung, die übrigens mit Überhebung durchaus nichts zu tun hat, vielmehr im Gegenteil dazu steht. Die Schwester der Selbstachtung ist die edle Freiheit, die sich nicht vergibt, die uns Achtung einträgt, ja dienen gebietet. Diese auf strenges Wichtgefühl geprägte Selbstachtung und Selbstachtung macht die Freiheit aus, das lebt, in sich abgeschlossene, siebenwöchige Wollen, das selbst dem Gegner Weisheit abzuringen versteht. Solche Verhältnisse gibt es genug; aber wir wissen noch viel mehr gebrauchen.

Vertliches und Sächsisches.

Nicis, den 26. November 1925.

* Wettervorhersage für 27. November. (Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden.) Vorwiegend stark bewölkt, Nebelwelle nebelig. Neigung zu zeitweisen Niederschlägen, im Gebirge als Schnee. Schwache bis mäßige Winde aus nordöstlichen Richtungen. Temperaturen in der Nähe des Geisterpunktes, im Gebirge Kühl.

* Daten für den 27. November. Sonnenuntergang 7.44, Sonnenaufgang 8.51, Monduntergang 8.44. — 1870: Die französische Nordarmee von General von Manteuffel im Treffen von Antens besiegt.

* Schwerer Verzunfall. Bei den Erneuerungsarbeiten der elektrischen Beleuchtung auf Bahnhof Riesa verunglückte der Monieur Arno Müller aus Oppitz. Seine Verletzungen waren so schwer, daß sich die Überführung ins Krankenhaus mittels Krankenautos notwendig machte.

* Ein neuer Schornsteinfegerbezirk ist im amtsbüroprivatmännischen Bezirk mit dem Elg in Röderau gebildet und als Bezirkschornsteinfegermeister Herr Paul Otto Kitzler, g. St. Dresden wohnhaft, in Pflicht genommen worden.

* Die Commerz- und Privatbank, L. G., Gillie Riesa hat ihre Geschäftstätigkeit dieser Tage nach Weihnachten verlegt.

* Bei Ihnen an ehem. Kapitulanten bez. Von zuständiger Stelle wird und folgendes mitgeteilt: Das Reichsarbeitsministerium hat der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Dresden besondere Mittel für die Gewöhnung laufender monatlicher Beihilfen an solche ehemalige Kapitulanten der früheren Wehrmacht, die infolge Ausübung des Heeres auscheiden möchten und wegen der schlechten militärischen Verdienste ohne ihr Verdienst trost eifriger Bewährungen bisher keinen Erwerb gefunden oder ihn ohne ihr Verdienst wieder verloren haben, zur Verfügung gestellt. — Unterstüzungsanträge, die gehörig begründet sein müssen, sind beim zuständigen Bezirksfürsorgeverband (in Riesa beim Wohlwahrs- und Jugendamt Riesa) eingereichen.

* Der Deutschnationale Landesbeamtenausschuß Sachsen für Gehaltsabrechnung. Der Deutschnationale Landesbeamtenausschuß unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten A. Börner hat in seiner Sitzung vom 21. November folgende Entschließung angenommen: Der Landesbeamtenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei beschließt, die Parteileitung zu ersuchen, auf die Reichsbahndirektion und Landesdirektionen der Partei darin einzutwirken, daß der gesamte Beamtenaustausch durch besondere Zugaben soleunig, und zwar noch in diesem Jahre, geholt werden.

* Sächsische Landeskunst. Am gestrigen Abend gelangte Björnsens Satziges Schauspiel „Der Junge“ zur Aufführung. Ein erstes Kapitel aus dem Buche der menschlichen Kunst, Niederlagen und Siege in der Seele! Der Mensch in seinen Seelen und Leidenschaften, seinem Wollen und Handeln, seinem Begehen und Entzagen! — Das Drama behandelt den Zusammenbruch einer großen Firma. Ein Mächtiger im Reiche des Handels stirbt von Glanz und Unsehen zu Schmach und Armut! Die Handlung spielt sich vor dem Weltkrieg im Hause des Großkaufmanns Tälde ab. Eines Tages erscheint wie das rückende Schloß im Bild des Hauses der Adelsfamilie Berent. Der Großkaufmann, der das Herzogtum kennen sieht, kämpft einen verzweifelten Kampf. Er will Berent daran hindern, daß der unvermeidliche Bankrott veröffentlicht wird, und als er mit Sorgen und falschen Silbenen nicht weiter geht, greift er zur Waffe, seinen Willen mit Gewalt durchzusetzen. Augen in Augen sehen die beiden sich gegenüber. Der Adelsfamilie endigt und fällt wie das freie Gesetz, Tälde verwüst und erhöht wie das böse Gemissen. Nachdem er sich aufs Angesagte gestrahlt, liegt Tälde, vom Gewissen übermann, den Körper aus der Hand, um schließlich seinen Namen unter das Dokument anlegen, das der Adelsfamilie im Auftrage der Kunden eingeschrieben hat und die Werte der Tälde'schen Besitzungen enthält. Nach Vollzug des Schriftstückes bricht der Bis ins Innerke zertrümmerte Handelsfürst zusammen. Eine der eindrücklichsten Szenen der Dichtung. Das Schauspiel jedoch, den Zusammensprung seiner Frau und seines Kindes zu unterbrechen, sieht ihm noch bevor. Schon seit Jahren kämpft Tälde einen feindlichen Kampf. Der Gedanke an den bevorstehenden verlustreichen Zusammensprung versiegelt ihr Tag und Nacht und läßt ihr keine Ruhe finden. Rückschauend ziehen seine beiden Töchter frohgemut ihr Dasein. Was ihm aber selbst unbewußt geblieben: seine Gattin hat mit ihm gesorgt und still gelebt und es findet in ihr die treue Gefährtin und liebesvolle Dulderin auch in der Stunde seines seelischen Zusammenbruches. Al Ihre Ersparnisse aus den überreichen Zuwendungen ihres Gatten, dringt sie ihm, die willkommene Verswendung finden zur Sohnanhäufung für die anstürmende Arbeiterschaft der Betriebe. Im letzten Untergang finden sie die Herzen der Kinder zu den Eltern, um nunmehr ein starkes Familienleben zu begründen, das durch die Verlobung einer der Töchter mit dem braven Prokuristen der Firma, welcher außer seinen erheblichen Ersparnissen auch seine weitere treue Mitarbeit zur Begründung eines neuen, bestehenden Unternehmens zur Verfügung stellt, die rechte Weise erhält. — Es wurde uns durch das Drama die erste Mahnung offenbart: „Habe dein Leben auf deiner Höhe aus! Wenn der unwahre Schein eines Tages zerrissen ist, sinkt die der Boden unter den Füßen!“ — Die Darstellung ent-

sprechend dem Wert der vordgenden Dichtung. Das schwierigste Schauspiel und die beste Erfüllung der Darsteller mit künstlerischen Güte erwies sich auch gestern wieder aus ihrerseits. Das Bedeutendste des Abends war Otto Ruhend, der als Großkaufmann Tälde in Wort und Gedanke eine außerordentlich eindrückliche Figur war. Die Theatergemeinde hätte sich völlig im Duane seines hinreichenden Spiel. Weitere größere Rollen von fast gleicher Bedeutung waren in dem Stück nebeneinander. Besonders rührte der toll und unerschöpflich seines Genius malende Adolfsen (G. B. Berger) her vor, eine in Haltung und Kleidung würdige Gestalt. Die süßige, still und ruhende Gattin und Mutter stand durch M. Orlmann-Schad so durchaus entsprechende Verkörperung. Mann Kunatz und Eis Heinkelring Möller spielten die Rollen des beiden Sohnes des Täldeischen Geschwisters mit großer Überzeugung. Sobald sei auch Hanns Detzel in als getreuer Sohn und hilfsbereiter Prokurist Ganss genau. Auch all die kleinen Mitwirkenden — und nicht zuletzt das wunderbare Bühnenbild — halfen die Aufführung zu einem künstlerischen Erfolg.

* * * 27. Bandesbühne (Hotel Hofner). Freitag, 27. Nov., abends 8 Uhr im Auditorium Heinrich Altenstein's „Die Brautkunst“ in der Inszenierung von Gustav Altenstein-Holpert. In diesem sehr unterhaltsamen Spiel um die Fee in 4 Stationen spielen die Damen Helmertina Möller, Kunatz und Büchner, ferner die Herren Winter, Helmerting und Berger die Hauptrollen. Gest 3 der Blätter der Sächs. Bandesbühne bringt u. a. die Presseberichte über die Uraufführung von „Die Brautkunst“ in Bremen, außerdem einen Beitrag Heinrich Altenstein's über „Das ideale Theater“, das nicht geschrieben werden kann.

* Volksbühne Riesa. Am Sonntag führt die Sächsische Landeskunst „Die Volksbühne“ von Ludwig Thoma auf. Zum zweiten Mal in diesen acht Tagen steht ein Bürgermeister auf den Brettern. Diesmal wollte er dem Minister gegenüber fest auftreten und ein Bahnprojekt nach den Wünschen der Bürgerstadt durchzubringen. Der Minister komplimentiert ihn hinaus. In Hause läuft er die Feinde bei der Meinung, daß er dem Minister gehören seine Meinung getragen habe, und ihm wird dafür eine begeisternde Anerkennung gegeben. Und ein Zeitungsschiff. Der Schwiegersohn des so getreuen Bürgermeisters will zurücktreten; er muß als krebsamer Ambrasier die Beziehungen an diesem sehr liberalen Bürgermeister lösen. In einer Reihe weiterer Szenen kommt dem endlich heraus, daß der Bürgermeister sich gar nicht unbedingt benennen hat. Der Schwiegersohn bleibt. Und die Einwohner gratulieren wieder. Und der Gastgäste singt auch wieder. Und in der Zeitung steht ein Artikel. Das Publikum hat einen Abend nichts zu tun als zu lachen. — Die Vorstellung ist öffentlich. Von der Volksbühne haben die Mitglieder über 100 Guittar. Auslösung der Karten 48 Uhr.

* Filmkunst. U.-T.-Schauspielhaus (Goethestr. 102). Von morgen an gelangt der zweite Teil des mit größtem Erfolg aufgenommenen Filmmärkte „Der Flug um den Erdall“ zur Aufführung.

* Centraltheater Gröba: „Min-Tin-Tin“ — der Wunderhund. Der zweite Film der Warner Brothers' der USA mit dem deutschen Wunderhund hört all das, was der erste vertraten hat. Wieder ist man völlig im Bann dieses wundervollen Tieres, das uns mit einer Bewegung seines schönen Körpers, mit einem Blick seiner verschwendenden Augen so viel zu sagen vermag wie ein großer menschlicher Künstler. Ganz besonders muß man anerkennen, daß der vorzüchliche Regisseur Max S. Talmi dem Tier feiner Spiegel annt, ihm keine artifiziellen Lebewesen einträgt, alles ist echt, natürlich, man fühlt sich beiwohl verstanden, zu sagen: menschlich. Er gibt dem Hund einen Abend nichts zu tun als zu lachen. — Die Vorstellung ist öffentlich. Von der Volksbühne haben die Mitglieder über 100 Guittar. Auslösung der Karten 48 Uhr.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen worden wären, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Besser karre Personalverminderung bei der Reichsbahn. Der Personalbestand bei der Reichsbahndirektion ist bereits von 1.000.000 um 279.000 Löfe vermindert und hat für das ständige Personal den Friedensbestand von 663.000 Beamten und Arbeitern erreicht. Trotzdem will die Reichsbahn, wie wir hören, weiterhin noch starke Massen von Beamten und Arbeitern abbauen.

* Warnung für Schwarzhörer. Im Laufe der Monate August und September sind wegen unerlaubter Errichtung von Rundfunkanlagen 201 Personen zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. In allen Fällen sind die betroffenen Empfangsgeräte mit sämtlichen Zubehör eingesogen worden.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen worden wären, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Besser karre Personalverminderung bei der Reichsbahn. Der Personalbestand bei der Reichsbahndirektion ist bereits von 1.000.000 um 279.000 Löfe vermindert und hat für das ständige Personal den Friedensbestand von 663.000 Beamten und Arbeitern erreicht. Trotzdem will die Reichsbahn, wie wir hören, weiterhin noch starke Massen von Beamten und Arbeitern abbauen.

* Warnung für Schwarzhörer. Im Laufe der Monate August und September sind wegen unerlaubter Errichtung von Rundfunkanlagen 201 Personen zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. In allen Fällen sind die betroffenen Empfangsgeräte mit sämtlichen Zubehör eingesogen worden.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen worden wären, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen werden, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen werden, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

Bei einer amtlichen Wiederaufstellung steht, die sich auf Vieh, Maultiere und Haulese, Vieh, Rindvieh, Schweine, Sogen, Kaninchen, Federwild und Sauerländer erstreckt. Diese Schildung steht nicht gegenwärtig vornehmlich, sondern lediglich kritisch und sozialwirtschaftlich Zwecken, insbesondere zur Orientierung der Börsen der Landwirtschaft und der Viehzucht. Wissenschaftliche Angelegenheiten werden gezielt verfolgt.

* Militärische Übungen. Im Bereich des Wehrkreises IV werden nachstehende Übungen abgehalten: 1. Im Dezember 1925 unter Oberst Duppermann, Kommandant des Truppenübungsplatzes Königswusterhausen, in der Gegend von Kamenz mit Truppen der Garnisons-Sachsen und Großenhain; 2. Im Januar 1926 unter Oberst Brügel, Kommandeur IV in der Gegend von Zehlendorf und Teltow; 3. im Februar 1926 unter Oberstleutnant Cramer, Kommandant des Standortes Dresden und Freiberg; 4. im Januar 1926 unter Oberstleutnant Cramer, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 12, in der Gegend von Regensburg-Brennberg (Lützenburg) — Quedlinburg, Delitzsch, Sebnitz, Torgau, Görlitz.

* „Erhöhung“ der Reichsliste für bedürftige Kriegsgefangene. Die Reichsregierung erachtet, die Reichsliste für bedürftige Kriegsgefangene des Deutschen Reichs veraltet. Die Reichsregierung erachtet, die Reichsliste für bedürftige Kriegsgefangene des Deutschen Reichs veraltet. Die Reichsregierung erachtet, die Reichsliste für bedürftige Kriegsgefangene des Deutschen Reichs veraltet.

* Von der Beitragsabfuhrung für Gewerbe und Dienstleistungskosten. Um Berechnung des Reichsarbeitersministeriums land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, die selbst solche Betriebe zu Eigentum oder in Pacht haben oder auf mindestens ein Jahr oder auf unbekanntes Zeit eingetretene sind, ferner Bevölkerung, Haushalte und ländliches Grund und Boden bereit. Die Berechnung ist aber davon abhängig, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Beitragsabfuhrung die gemeinschaftliche Anzeige erstatte, daß sie Beitragsfreiheit in Anspruch nehmen.

* Hochschulring deutscher Art und Sächsisches Hochschulring. Der Hochschulring deutscher Art Dresden teilt dem Telunion-Geschäftsbüro folgendes mit: Das Ministerium berichtet vor einigen Tagen in den Zeitungen, daß 700.000 Goldmark des Sächsischen Hochschulrings durch Herrn Dr. Weizsäcker dem H. D. A. als Gifftung gespendet werden mögen. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen worden wären, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen werden, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entzogen werden. Hierzu gibt der Hochschulring deutscher Art folgende Richtigstellung: Der H. D. A. Dresden hat in den Jahren seines Bestehens öfters von Freunden und Gouvernements erhalten, unter denen sich auch solche von Dr. Weizsäcker befinden. Der H. D. A. nahm die Gelder als private — persönliche Gifftung von Dr. Weizsäcker entgegen, da bekannt war, daß letzter mit finanziell starken Kreisen in enger Beziehung stand. Der H. D. A. Dresden hält hier nochmals ausdrücklich fest, daß oben genannte 700 Mark auf keinen Fall als Gifftung entgegengenommen werden, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, daß diese Gelder dem Sächsischen Hochschulring entstammten.

* Befreiungen im Besuchsfachwissen. Bäder. Mit Wirkung vom 1. November ab ist mit der Reichsbahndirektion eine Abkommen dahin getroffen worden, daß der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in Bäder des Gegenseitigkeitsvertrags begießen, die erforderlichen Sicherheitsgebühren entz

richtet werden. Unausweichliche Erfahrung des Simmers ist die konstanzliche Wissende oder Gewissheit. Man sieht sich in erster Linie davon, die Sinner zu überbrücken. Da die Lust zu trocken, so sollte man große Blattplatten und Sinner, die für genügende Fruchtigkeit in der Lust sorgen. Bei Beurteilung müssen die Schilderwer mit leichten Papieren bedeckt werden, aber es muss ein Tropf mit Wasser auf den Schilderwer gestellt werden, um die gewünschte Fruchtigkeit der Lust zu verstehen. Am Herbst und Winter ist beforderlich am Morgen und am Abend eine kräftige Luftaufnahme der Wohnung notwendig, weil dadurch die Lust verbessert und die Erfahrung erleichtert wird. — In zweiter Linie ist ein Schlag vor Erfahrung einer allmäßlichen Gewöhnung des Körpers an die rohe Lust notwendig. Diese erfolgt in erster Linie durch wärmere Kleidung, die allerdings nicht gleich von Anfang an zu warm sein darf, um von vornherein den Körper nicht zu verunsichern. Regelmäßige kleine Bäder, die im Herbst ebenso zu nehmen sind wie im Winter und die für eine Abkühlung des Körpers sorgen, sind ebenfalls ein gutes Mittel gegen alle verschlafenen und winterlichen Erfahrungskrankheiten.

* Dresden. Wie gut dem Südostlichen Berlin zugesetzt wird, ist die am 29. November gescheiterte junge Straße am Sonnabend, 4 Wochen alt, eingegangen. Neben die eigentliche Toeburstraße läuft sich noch nichts sagen. Näheres wird erst die Sektion ergeben.

* Dresden. Serrant hofft! Mit einer Verhaftung von drei Tagen in Hans Stolz-Serrant mit dem Stolz-Serrant in Hamburg eingetroffen, nachdem das örtliche Personal bereits am Donnerstag auf dem Dampfer "Serrant" im Hamburger Hafen erstanden war. Die Verhaftung hatte ihren Grund in den schweren Schämen, die das Schiff auf den kanalischen Meeren zu bestehen hatte, oder auch in einer unzureichenden Belohnung, da die Meherri an sie der schweren Wogen auf dem Deck plazierte und Vollast im Schiffsrund überhaupt nicht eingesunken hatte. Dadurch kam es zeitweise zu sehr trüfflichen Situationen. Nachdem es in der Nachbarschaft des Wetter und so erfolgte die Landung schließlich alldächtlich. Hans Stolz-Serrant und seine Frau machten den zahlreichen Freunden, die den Rutsch in Hamburg erwarteten, einen sehr fröhlichen und unternehmungslustigen Empfang. Die Schlüsselholze des Unternehmens, zumal in Brasilien geschlossen, es beim Dresdener Dienstmann, ausgedehnte Gelder für die Ausstattung seines Dresdener Heims aufzuwenden, er hofft, dieses in schöner Form wiederzufinden. Hans Stolz-Serrant hat neue, weithinbekannte Pläne. Er wird sich auf einer deutschen Welt einen Spezialkämpfer für seine Dienstrichtung bauen lassen und damit die bedeutendsten Dienststädte der Welt besuchen, er will seine heutige Tonne im nächsten Jahre dazu benutzen, um diese Pläne zu fördern. Mit ihm sind viele der in Dresden faulenzen Altkämpfer beigeschoben, seine alte Mutter ist fast vollständig verarmt, aber andere sind in Südmérica sehr wohlhabend, wo sie Heim und Verdienst gefunden haben. So wie der "kleine Zug" nicht nach Dresden zurückkehrt. Er hat mit seinen Erfahrungen in São Paulo ein Autoparameteroschiff gekauft. — Die Ausladung der 125 Serrant-Wagen und der Tiere, die die Seereise und den Altmannschwung schwierig prahlten überstanden haben, eine mit großer Geschwindigkeit vongetragen. Serrant's Extrafahrt findet gestern Mittwoch in Dresden stattgefunden. Am 1. Dezember wird dann die Eröffnung in Dresden stattfinden.

* Freiburg. Der Besitzsausitus der Unimutmannschaft Freiburg genehmigt den Erlass einer Vollsterverordnung über das Verbot des Mittelwagens einer zweiten Person auf Fahrrädern und Kraftfahrzeugen, soweit diese nicht geeignete Vorrichtungen vorgesehen sind.

* Bremen. Eine furchtbare Explosion erfolgte im Reichsbau der Umsiedlungssiedlung Grube Wiesenthal. Von dem Aufbruch wurden neun große eiserne Fenster des Gebäudes herausgeschleudert und zertrümmert. Vier Arbeiter wurden dabei verwundet, einer davon, der Arbeiter Haibach aus Wittenbergen, wurde mit schweren Brandwunden an Kopf und Händen ins Wittener Krankenhaus eingeliefert. Zu gleicher Zeit erfolgte auf Grube Heve 3 eine gleichläufige Robbenkopf-Explosion im Bereich, die den ganzen Raum isoliert in Flammen setzte und mehrere Fenster zerstörte. Zwei Arbeiter erlitten Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus Hoverswerder gebracht werden.

* Böbau. Das Molchauk Zuliefert wurde in der hiesigen Altstadtanlage von der Hochspannungsleitung getroffen. Er nahm Reinigungsarbeiten an der Schaltanlage vor, ohne zuvor den Strom auszuschalten. Mit schweren Verbrennungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

* Chemnitz. Der hervorragende Direktor der Deutschen Bank, Filiale Chemnitz, üblich, wurde in das Direktoriun des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen nach Dresden berufen.

* Chemnitz. (Eröffnung der Elektrofahrzeugverbindung Chemnitz-Kunrau.) Die Elektrofahrzeuglinie Chemnitz-Kunrau, die die gesamte Strecke in nicht ganz einhalb einer Stunde zurücklegen soll, ist am 26. November eröffnet worden. Auf der Strecke verkehren vorerst nur zwei Wagen, die früh und abends Kunrau in früher Stunde verlassen und kurz nach ihrer Ankunft in Chemnitz die Rückfahrt wieder antreten.

* Hohenstein-Ernstthal. Die kleinen Fleischmeister haben den Bundpreis für Rind-, Schweine- und Kalbfleisch um 10 bis 20 % herabgesetzt.

* Delitzsch. Um die durch den Tod des hiesigen Verwalters freigewordene Stelle, eines Verwalters des städtischen Krankenhauses haben sich nicht weniger als 339 Bewerber gemeldet.

* Würzen. In der gebrügten Stadtverordnetenversammlung wurde der Bau einer Kläranlage beschlossen, deren Kosten auf 800 000 Mark veranschlagt wurden, nachdem die Verhandlungen mit dem Finanzministerium beendet sind und der Staat ein in 20 Jahren zurückzahlbares Darlehen zu einem exzessiven Betrag in Aussicht gestellt hat.

* Leipzig. Einer der ältesten Journalisten Leipzigs, Ludwig Schumann, beging gestern die Peitsche seines 70. Geburtstages.

Personalabbau und Personalaufbau bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkspurk.) Der Reichsbahnausbauzug zur Prüfung der Reichsbahnlinie bei der Reichsbahn nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig zwei Maßnahmen an: Die Reichsbahnlinie zu erneuern, außerordentlich auf die deutsche Reichsbahnverwaltung einzugehen, daß der Personalaufbau der Reichsbahn für bedeckt erklärt wird und die Reichsbahnlinie zu erneuern, auf die Reichsbahn gesellschaft einzugehen, die Personalaufbau bei der Reichsbahnlinie der Reichsbahnlinie anzupassen.

Der Schutz der Jugend bei Kulturbauten.

Berlin. (Funkspurk.) Der Reichstagabauszug für Jugend und Jugendpflege begann heute Donnerstag die allgemeine Erörterung des Gesetzesvorschlags über den Schutz der Jugend bei Kulturbauten. Abg. Hoffmann-Schwabedofen (D.) erinnerte an Unterscheidung zwischen kultivierten und Schulklassem und riette zwischen dem Besuch solcher Veranstaltungen und der Beschäftigung in ihnen. Auf Anfrage des Abg. Mumm (D.) erklärte Gesamtaus: Klar, daß bei jahrmärkten kann es passieren,

nicht der Platz, sondern die Ausstellung der einzelnen Darbietungen funktionieren müsse. Überregierungsrat Dr. Becker sah einander, daß das Jugendamt die erforderliche Macht über die Kulturbauten nicht führen kann, weil es nicht über die nötige Anzahl Beamte verfügt. Dennoch schlug die Regierung vor, der zuständigen Behörde die Befugnis einzuräumen, eine ihr unerwünschte erscheinende Kulturbauten für Kinderhäuser unter 12 Jahren zu verbieten, veranlaßt und gänzlich unentzündlich geworden. Es handelt sich um eine etwa 80-jährige unbekannte Frau und man nimmt einen Unfall an, da Beleidigung eines Mordes nicht gefunden wurden.

Mord und Selbstmord. Gestern abend wurde

bei einer 17 Jahre alte Tochter des Hausmeisters der dortigen höheren Schule und Realschule Groß-Lichterfelde von ihrem Verlobten, einem 19 Jahre alten Schneider, in der Wohnung ihrer Eltern erschossen. Darauf verübte der Täter Selbstmord.

Und die Kommunistische Reichsregierung

hat einen Antrag eingereicht, im Falle der Annahme des Vocarnogesetzes die Verkündung um 2 Monate auszulegen.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkspurk.) Der angehörende Menschenrechtekomitee der Reichsregierung am Vocarnogesetz legt jetzt im Wortlaut vor. Danach soll Art. 2 folgende Fassung erhalten: Die Erhöhung der Reichsregierung, die für den Eintritt des Deutschen Reiches in den Weltkrieg erforderlichen Schritte zu tun, wird durch besondere Rechtsgrundsatz.

Und die Kommunistische Reichsregierung

hat einen Antrag eingereicht, im Falle der Annahme des Vocarnogesetzes die Verkündung um 2 Monate auszulegen.

Näheres wird erst die Sektion ergeben.

* Dresden. Wie gut dem Südostlichen Berlin zugesetzt wird,

ist die am 29. November gescheiterte junge

Straße am Sonnabend, 4 Wochen alt, eingegangen. Neben die eigentliche Toeburstraße läuft sich noch nichts sagen.

Näheres wird erst die Sektion ergeben.

* Dresden. Serrant hofft! Mit einer Ver-

haftung von drei Tagen in Hans Stolz-Serrant mit dem

Stolz-Serrant in Hamburg eingetroffen, nachdem das

örtliche Personal bereits am Donnerstag auf dem

Dampfer "Serrant" im Hamburger Hafen erstanden war.

Die Verhaftung hatte ihren Grund in den

schweren Schämen, die das Schiff auf den kanalischen

Meeren zu bestehen hatte, oder auch in einer unzureichenden

Belohnung, da die Meherri an sie der schweren Wogen auf dem

Deck plazierte und Vollast im Schiffsrund überhaupt nicht eingesunken hatte. Dadurch kam es zeitweise zu sehr

trüfflichen Situationen. Nachdem es in der Nachbarschaft des

Wetter und so erfolgte die Landung schließlich alldächtlich.

Hans Stolz-Serrant und seine Frau machen den zahlreichen

Freunden, die den Rutsch in Hamburg erwarteten, einen sehr

fröhlichen und unternehmungslustigen Empfang.

Die Schlüsselholze des Unternehmens, zumal in Brasilien

geschlossen, es beim Dresdener Dienstmann, ausgedehnt

die Ausstattung seines Dresdener Heims aufzuwenden, er hofft,

dieses in schöner Form wiederzufinden. Hans Stolz-Serrant hat neue, weithinbekannte Pläne.

— Serrant hofft! Mit einer Verhaftung von drei Tagen in Hans Stolz-Serrant mit dem

Stolz-Serrant in Hamburg eingetroffen, nachdem das

örtliche Personal bereits am Donnerstag auf dem

Dampfer "Serrant" im Hamburger Hafen erstanden war.

Die Verhaftung hatte ihren Grund in den

schweren Schämen, die das Schiff auf den kanalischen

Meeren zu bestehen hatte, oder auch in einer unzureichenden

Belohnung, da die Meherri an sie der schweren Wogen auf dem

Deck plazierte und Vollast im Schiffsrund überhaupt nicht eingesunken hatte. Dadurch kam es zeitweise zu sehr

trüfflichen Situationen. Nachdem es in der Nachbarschaft des

Wetter und so erfolgte die Landung schließlich alldächtlich.

Hans Stolz-Serrant und seine Frau machen den zahlreichen

Freunden, die den Rutsch in Hamburg erwarteten, einen sehr

fröhlichen und unternehmungslustigen Empfang.

Die Schlüsselholze des Unternehmens, zumal in Brasilien

geschlossen, es beim Dresdener Dienstmann, ausgedehnt

die Ausstattung seines Dresdener Heims aufzuwenden, er hofft,

dieses in schöner Form wiederzufinden. Hans Stolz-Serrant hat neue, weithinbekannte Pläne.

— Serrant hofft! Mit einer Verhaftung von drei Tagen in Hans Stolz-Serrant mit dem

Stolz-Serrant in Hamburg eingetroffen, nachdem das

örtliche Personal bereits am Donnerstag auf dem

Dampfer "Serrant" im Hamburger Hafen erstanden war.

Die Verhaftung hatte ihren Grund in den

schweren Schämen, die das Schiff auf den kanalischen

Meeren zu bestehen hatte, oder auch in einer unzureichenden

Belohnung, da die Meherri an sie der schweren Wogen auf dem

Deck plazierte und Vollast im Schiffsrund überhaupt nicht eingesunken hatte. Dadurch kam es zeitweise zu sehr

trüfflichen Situationen. Nachdem es in der Nachbarschaft des

Wetter und so erfolgte die Landung schließlich alldächtlich.

Hans Stolz-Serrant und seine Frau machen den zahlreichen

Freunden, die den Rutsch in Hamburg erwarteten, einen sehr

fröhlichen und unternehmungslustigen Empfang.

Die Schlüsselholze des Unternehmens, zumal in Brasilien

geschlossen, es beim Dresdener Dienstmann, ausgedehnt

die Ausstattung seines Dresdener Heims aufzuwenden, er hofft,

dieses in schöner Form wiederzufinden. Hans Stolz-Serrant hat neue, weithinbekannte Pläne.

— Serrant hofft! Mit einer Verhaftung von drei Tagen in Hans Stolz-Serrant mit dem

Stolz-Serrant in Hamburg eingetroffen, nachdem das

örtliche Personal bereits am Donnerstag auf dem

Dampfer "Serrant" im Hamburger Hafen erstanden war.

Die Verhaftung hatte ihren Grund in den

schweren Schämen, die das Schiff auf den kanalischen

Meeren zu bestehen hatte, oder auch in einer unzureichenden

Belohnung, da die Meherri an sie der schweren Wogen auf dem

Deck plazierte und Vollast im Schiffsrund überhaupt nicht eingesunken hatte. Dadurch kam es zeitweise zu sehr

trüfflichen Situationen. Nachdem es in der Nachbarschaft des

Wetter und so erfolgte die Landung schließlich alldächtlich.

Hans Stolz-Serrant und seine Frau machen den zahlreichen

Freunden, die den Rutsch in Hamburg erwarteten, einen sehr

fröhlichen und unternehmungslustigen Empfang.

Die Schlüsselholze des Unternehmens, zumal in Brasilien

geschlossen, es beim Dresdener Dienstmann, ausgedehnt

die Ausstattung seines Dresdener Heims aufzuwenden, er hofft,

dieses in schöner Form wiederzufinden. Hans Stolz-Serrant hat neue, weithinbekannte Pläne.

— Serrant hofft! Mit einer Verhaftung von drei Tagen in Hans Stolz-Serrant mit dem

Stolz-Serrant in Hamburg eingetroffen, nachdem das

örtliche Personal bereits am Donnerstag auf dem

Dampfer "Serrant" im Hamburger Hafen erstanden war.

Die Verhaftung hatte ihren Grund in den

schweren Schämen, die das Schiff auf den kanalischen

Meeren zu bestehen hatte, oder auch in einer unzureichenden

Belohnung, da die Meherri an sie der schweren Wogen auf dem

Deck plazierte und Vollast im Schiffsrund überhaupt nicht eingesunken hatte. Dadurch kam es zeitweise zu sehr

trüfflichen Situationen. Nachdem es in der Nachbarschaft des

Wetter und so erfolgte die Landung schließlich alldächtlich.

Hans Stolz-Serrant und seine Frau machen den zahlreichen

Teile hierdurch ergebenst mit, dass ich mein Geschäftslokal von
Wettinerstr. 12 nach nebenan **Wettinerstr. 10**
 verlegt habe und
Freitag, den 27. November, vorm. 10 Uhr
 eröffnen werde.
Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende
 Spezialhaus für Gardinen und Wäsche.

Sächsische Landesbühne Riesa, Hotel Höpner

Freitag, den 27. Nov. abends 8 Uhr im Abonnement **Liebstrouenmühle**. Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Jigenstein

Vorverkauf: Sparkasse der Stadt Riesa, Wettinerstr. 18. — An der Abendkasse Preisauflösung. — Blätter der Sächs. Landesbühne mit Theaterzettel in der Sparkasse, Buchhandlung Hoffmann, Riesa, in den Konsumvereinen Riesa u. Gröba und beim Soaldienst.

Rübenherd, gut erhalten, billig zu verkaufen. Bei erste. im Tagebl. Riesa.

Schneewittchenpulver das Beste zum Wäschekochen. Billig — ergiebig — wohlfertig! Ein volles Vid. nur 45 Pf. In d. m. Geschäft. z. haben. Niederlage u. Großerter: S. W. Thomas & Sohn Hauptstraße 69.

Willy Broschwitz Sattlermeister Glashütte empfiehlt **Diwandecken.**

2 Wagons prima bauliche **Zonne** u. **Sichtlen** im Schuh u. Waggonweise zu verkaufen durch **Mary, Gröba** Strehauer Straße 25. Sprechapparat mit Platten zu kaufen gefüllt. Öff. u. P 3265 a. d. Tagebl. Riesa.

Billiger Gelegenheitskauf! Größere Posten **Wachstuchstücher** Stück 150 Pf. **Brieftaschen** Stck. 50 Pf., 2 Stck. 50 Pf. **Akkens. Frühstücksschalen u. Einkaufstaschen** mit 10% Rabatt **Wachstuch- u. Lederwaren** im **Lederwarenhaus Mittag** Wettinerstr. 20 Tel. 1/

Preisabbau! Wir empfehlen: **Allerleiße Tafelbutter** bei 10 Stück 1.18. **Reich gesetztes Eier** von 80 Stück an 1.16. **Täglich frischen Band-Crack** Pfund 30 bei 5 Pfund 28. **In hauslichkeiten Wurstwaren** W. Brandtschweiger Landlieferwaren, Vid. Dose 90 Prima Schwabs Pfund 1.00. **Neue rumänische Wolläpfle** Pfund 0.64. **Schöne weiße Birnen** (Veltoren) 0.40. **Rot-, Weiß- und Weißkraut** billigst u. o. a. m. **Arno Zieger Otto Zieger** Sabathofstr. 26. Bismarckstr. 65.

Zur Weihnachtsbäckerei empfehlen wir: Süsser Bari-Mandeln . . Mk. 3.— per Pfd. Bittere Bari-Mandeln . Mk. 3.— per Pfd. Auslese-Sultana-Rosinen Mk. 1.20 per Pfd. in nur feinsten Qualitäten.

Gebrüder Despang Riesa Rosengarten 10



Ia Qualität u. Auswahl! Stand-, Wand-, Tisch-, Armband-, Taschenuhren u. Schmucksachen modern und preiswert

Martin Kraule, Gröba Georgplatz 1 — Reparaturwerkstatt.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk findet

Stoff zu einem Anzug.
Stoff zu einem Paletot ob. Ulster
Stoff zu einer gestreiften Hose;
große Auswahl in allen Preistag.
Ferner bietet einen großen Posten
Stoffreste, Damentüllümrischen
u. w. zu billigen Preisen an.

Arthur Otto, Schneiderstr.
Riesa, Hauptstr. 19, Bernstr. 412.

U. T. Goethestraße 102
Heute zum letzten Mal:
Das Holze Schweigen.
Freitag bis Montag der gr. Ufa-Film
Der Flug um den Erdball

2. und letzter Teil:
Indien — Europa.

Der erste Teil wird inhaltlich und bildlich nochmals kurz erläutert, sodass auch denen, welche den ersten Teil nicht sehen konnten, dieses Riesen-Filmwerk voll und ganz verständlich ist.

Verlönen der Handlung:
Ellen Richter / Bruno Ritter
Hand Brauner / Steinb. Schünzel,
Vorführungen 7 und 9 Uhr,
Sonntags 5, 7 und 9 Uhr,
Sonntag ab 2—5 Uhr Jugendvorstellung,
mit „Min-Tin-Tin“.

Zentraltheater Gröba.
Ab Freitag bis Montag der zweite
Min-Tin-Tin-Großfilm:
Rin-Tin-Tin rettet seinen Herrn.

Dieser zweite Film von Min-Tin-Tin übertrifft den ersten noch bei weitem. Und das will was bedeuten! ... Ein solcher Film ist eine wunderbare und unvergleichliche Sache. Man muss ihn sehen, wenn man sich nicht selbst einer Freude beraubt will. Kein Wunder, dass der geschickte aufgebauten Film in den Großstädten möglichst Beifall auslöste. Das Publikum raste.

Vorführungen 7 und 9 Uhr,
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr,
Kino für Jugendliche.

Vertrag über Aufwertung

von Sparfliegeldern, Hypotheken,
Abbildung öffentl. Anteilen und anderen Unrichtlichen
am Montag, den 30. November 1925
abends 7/8 Uhr im Gasthof zu Stößitz.
Vortragender: Herr Getreidekraut.
Eintritt frei!
Buchhaltungsamt Volkspartei.

Für die überaus zahlreichen Beweise
der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen
unserer traurigen Entschlafenen, der
Franz Lina Grimm geb. Sacher

ist es uns ein Vergnügenbedürfnis, allen
lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den überaus schönen Blumen-
schmuck und das letzte Geschenk unsern innigen
Dank zu sagen. Dir aber, liebe Mutter und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“
und „Nette Nacht“ in die Ewigkeit nach.

Riesa, den 26. Nov. 1925.
Schlagentheke 7.

der trauernde Gottlieb Grimm

und Söhnen nebst allen Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise
der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen
unseres lieben Sohnes und Bruders

Paul Walter

sagen wir nur hierdurch innigen Dank.

Gemeinde Werner, München.

Lj **Kino** **Weltspiel**
Riesa, Hauptstr. 1.

Sie erwarten Großes! **Die großen Kanonen kommen!**
Ab heute Donnerstag, den 26., bis Montag, den 30. November
der deutsche Groß-Film

Die Anneliese von Dessau
ist einer der schönsten deutschen Filme, die jemals über die Leinwand gingen. — Ein Spiel von Liebe u. Ruhm in 6 gewaltig Akten. — Eine entzückende Liebesgeschichte voller Anmut und Humor: Wie sich Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, der spätere alte Dessauer, seine kleine Frau, die schöne Apothekerstochter erobert.

Personen: Anneliese Leopold von Anhalt-Dessau . . Ernst Petzschau
Maly Dolschaff Ferner bieten wir:

Der Weltboxmeister Jack Dempsey — Vater von 20 Kindern
Neu! Die neueste Errungenschaft der Kino-Technik! Neu!
Ein Film in natürlichen Farben! Alles — die elegante Dame
Die neueste Berliner Modeschau
Vorstärktes Orchester

Aufgangszeiten: Am Wochentagen 7 und 9, am Sonntagen 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 2 bis 5 Uhr Kinder-Vorstellung (dasselbe Programm)
Jugendliche haben zu allen Vorstellungen Zutritt!



Rückkehr des Circus Sarasani aus Südamerika.
Ausladen des Tierparks.
Nach längriger Tournee durch Südamerika ist der Circus Sarasani wieder in seine Heimat zurückgekehrt.

Zum Krieg in Syrien.
Geschlinge aus dem zerstörten Damaskus verlassen die Stadt

Sächsischer Landtag.

St. Dresden, 25. November 1925.

Nicht weniger als neun kommunistische Anträge auf Antragen weist die Tagesordnung der heutigen Sitzung auf. Die vorerstigen Sitzungen der öffentlichen Tribünen sind mit jugendlichen Mitgliedern der Roten Frontkämpfer besetzt. Die Sitzung beginnt mit einstündiger Verstärkung. Das Präsidium führt Vizepräsident Dr. Eckardt. Er teilt mit, daß der Abg. Grana (Komm.) gegen den Vizepräsidenten Dr. Eckardt wegen der von ihm verfügbaren Ausweitung Grans aus dem Sitzungssaal Beschwerde erhoben hat. Der Vizepräsident hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und schlägt sofortige Behandlung der Sache vor. Eine Ausprache findet nicht statt. Das Haus stimmt gegen 7 kommunistischen Stimmen das Vorgehen des Vizepräsidenten. Die Beschwerde ist damit abgewiesen. Abg. Rennert (Komm.) beantragt, den Abg. Grana morgen wieder zur Sitzung einzuladen (Bedenk-Abo Amnestie?). Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Auf eine von mir gestellte Frage wegen der Verhaftung des Oberwachtmeisters Wegbrod vom Polizeipräsidium Dresden in der Hochschule amontiert Oberregierungsrat Dr. Räßel: Es hat keine Veranlassung vorgelegen, gegen Wegbrod vorgezugehen.

Es folgt die Beratung der Vorlage über die vom Gesamtministerium in der Zeit, während der der Landtag nicht versammelt war, erlassenen

Notverordnung.

Abg. Blücher (DBP) spricht über den Finanzausgleich. Seine politischen Freunde beanstanden die Regelung dieser Frage im Wege der Notverordnung nicht; aber gegen den Inhalt hätten sie Bedenken, da die Wünsche der Gemeinden, die auf dem Sitzauer Gemeindeteil gedacht wurden, nicht erfüllt seien. Ein großer Teil der Gemeinden werde bald nicht mehr in der Lage sein, die Beamtengehälter regelmäßig zu bezahlen. Auch werde es schwierig sein, diesenjenigen Erwerbslosen, die der Bezirksschulrat aufnehmenden würden, zu unterstehen. Wenn die Miete auf 65 Prozent gebracht sei, müßten die letzten 15 Prozent der öffentlichen Wohlfahrtsanstalten überwunden werden. Dankbar seien seine Freunde dem Finanzminister für seine Maßnahme auf dem Gebiete der Umsetzung.

Abg. Dr. Benesler (Dnai): Wir haben gegen die Ordnungsmäßigkeit der Notverordnung über den Finanzausgleich erhebliche Bedenken. Es lag keine Begründung vor, diese Notverordnung wenige Tage vor Innenministerium des Landtags zu erlassen. Wir werden wahrscheinlich die Notverordnung ablehnen, wenn nicht innerhalb drei Monaten ein Gesetz über den Finanzausgleich vorgelegt und vom Landtag beschlossen wird. Das heißt, um die Zuweisung einiger Prozente nicht nichts, man werde ganz energisch einen Abbau gewisser Einrichtungen vornehmen müssen. Die Steuerhöhe der Gemeinden sei in einem gewissen Umfang wieder herzustellen.

Finanzminister Dr. Reinhold erwähnt zunächst auf eine Bemerkung des Vorredners, eine Beteiligung der Gemeinden an den Sächsischen Werken sei nicht abgelehnt worden, sondern nur die Absicht, dort ein Übergewicht zu erhalten. Dem Vorredner könne ich darin zu, daß die öffentliche Hand unsere Verarmung und verminderte Leistungsfähigkeit besser berücksichtigen muß. Bei der Aufstellung des Staatsbudgets sind wir unter schweren Kämpfen dabei, der verhinderten Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft bei den Einstellungen zu entsprechen. Die Gemeinden, die ihre Gehälter nicht gänzlich bezahlen zu können, müßten auch ihre Ansägen mehr belasten. (Barfuß: Schafft gut!) Ich kann mir eine verantwortliche Finanzabstimmung nicht denken, wenn die Gemeinden dauernd auf Dotationsanträge angewiesen sind; sie müssen auch die Verantwortung für die Auflösung der Gewerkschaften haben. Die Regierung war bestrebt, diese Notverordnung zu erlassen. Sie hat bis zum letzten Augenblick, dem 1. Oktober, gewartet, an dem der Finanzausgleich des Reiches in Kraft trat.

Abg. Rieker (Komm.) wirkt den Gemeinden vor, daß sie vieles gemacht hätten, was sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht verträgt. Seine Partei lehne den Finanzausgleich ab, da er nur kapitalistische Interessen vertrate.

Nach einer kurzen Erklärung des Abg. Strube (Soz.) wird die Notverordnung an den Reichsbaudienst verwiesen.

Zur Notverordnung über die Amnestie

Spricht zuerst Abg. Rennert (Komm.). Er meint vor Erlass dieser Notverordnung, die der Notwendigkeit in Sachen nicht entspreche, hätte der Landtag gehört werden müssen. In den letzten Jahren überschlage sich die Justiz in der Brutalität gegen politisch Andersdenkende. Die Arbeiterschaft fordere noch heute den Erlass einer Amnestie auf breiter Grundlage.

Justizminister Bünger verliest eingangs einige Rotzettel der komm. „Arbeiterstimme“, in denen die proletarische Klassenjustiz gefordert wird. Einige vom Vorredner vorgebrachten Fälle stehen nicht unter die Amnestie. Nach der Aussöhnung des Justizministers bedürfe es keiner Erweiterung der Amnestie-Notverordnung. Die erläutert den Wünschen der Reichsregierung und er Stellungnahme des sächsischen Landtages. Der Minister weiß dies zahlenmäßig und an einzelnen Fällen nach Gewohnheitsmäßige Verbrennen können natürlich von der Amnestie nicht erachtet werden, denn das würde

nicht der erwünschten Wirkung der Amnestie entsprechen. Er bitte deshalb, die weitergehenden form. Anträge abzulehnen. Notverordnung und Anträge gingen sodann an den Reichstag an.

Im weiteren Verlaufe der Sitzungen kommen die kommunistischen Anträge über das

Gefängniswesen

zur Verhandlung.

Zunächst begründet Abg. Lieberach (Komm.) einen Antrag seiner Partei bez. Neuregelung des Gefängniswesens, später über Polizeikommission in der Gefängnisanstalt Waldheim am 29. September 1925 und beantragt Aufhebung des Verbotes über die Aushändigung kommunistischer Parteizeitungen an die Gefangenen in den sächsischen Strafanstalten.

Hierauf verbreitete sich der Abg. Schmidke (Komm.) über den Tod der Untersuchungsgesetzten Horwerk in Chemnitz und über die ärztliche Pflege in den Strafanstalten.

Justizminister Bünger

widerlegte die kommunistischen Behauptungen als unmöglich. Bereits der Prüfungsausschuss hat die kommunistischen Angaben als unrichtig festgestellt. Auf die Frage des Vorredners, wieviel Gefangene auf einer Art kommen, antwortet der Minister: In Preußen 1200, in Waldheim 800 und in Dresden etwas weniger. Was den Fall Horwerk betrifft, so ist auch nicht der Schall eines Beweises dafür erbracht, daß der Gefangenensatz oder Beamte an dem Tod des Horwerk schuldig seien. Weder sie selbst noch ihre Verwandten hätten jemals Beklager gegen Beamte der Gefängnisanstalt vorgetragen. Es liegt hier ein typisches Beispiel der kommunistischen Verleumdung vor. Abg. Ebel (Soz.) wirkt den Kommunisten vor, daß sie die einzelnen der heute hier vorgebrachten Fälle bei dem Besuch des Prüfungsausschusses in Waldheim nicht erwähnt hätten. Im Strafvollzug müssen moderne Richtlinien angewandt werden.

Abg. Dr. Höhne (DBP) betont, daß nach dem Ergebnis der Sitzung der verhinderten Horwerk den Gerichtsatz seine Schuld treffe.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) wendet sich gegen den Missbrauch, den die Kommunisten mit der Tribune des Landtages treiben, unter dem sie hier allerhand unwahre Behauptungen ausspielen.

Abg. Dr. Kreßhauer (Dnai) nimmt die Anträge gegen die wider sie erhobenen Vorwürfe in Schuß.

Schluss der Sitzung: 34 Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag, mittags 12 Uhr

Herriot mit der Kabinettbildung beauftragt.

Paris. Der Präsident der Republik hat Herriot ersucht, ein Kabinett zu bilden. Herriot hat das Angebot angenommen.

Paris. (Funkspruch) Kammerpräsident Herriot hofft, den Vorsitz des Außenministeriums in seinem Kabinett beibehalten wird. Herriot verhandelte gestern abend mit den Vorsitzenden der vier Parteien des Kartells der Linken. Er erklärte, daß eine rasche Lösung erforderlich sei. Der Abgeordnete Blum teilte mit, er werde für Donnerstag vormittag denständigen Verwaltungsausschuss der Partei und die gesamte Parlamentsgruppe zusammenberufen, damit eine Entscheidung über die Beteiligung der Sozialisten an der Kabinettbildung getroffen werde. Darauf wurde die Frage der Finanzanleihe besprochen. Herriot forderte die vom Kartell der Linken eingesetzte Untersuchungskommission auf, schleunigst die Hauptlinien für einen Finanzsanierungsplan festzulegen.



Der wahrscheinlich neue Ministerpräsident Paul Doumergue.

Präsident Doumergue wird aller Voraussicht nach den geplanten Sozialisten Paul Doumergue mit der Kabinettbildung beauftragen.

Die Frage der Verteilung der Ministerposten wird erst nach Eingang der Entscheidung der Sozialisten erledigt werden.

Paris. (Funkspruch) Neben die durch die Verbindung Herriots geschaffene Lage innerhalb des Kartells der Linken schreibt Ouvre: Die Sozialisten haben nur die Bildung eines rein sozialistischen Kabinetts oder die Bildung eines sozialistischen Kabinetts mit radikaler Mitarbeit ins Auge gefasst. Damit sie in ein soziales Kabinett mit sozialistischer Mitarbeit eintreten können, ist eine neue Entscheidung ihrer Parteinkräfte erforderlich. Herriot ist unbestreitbar derjenige, dem die Sozialisten das größte Vertrauen schenken. Man darf sich aber nicht verheimlichen, daß die Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms einige Schwierigkeiten bereiten kann. Es ist jedoch zu hoffen, daß wenigstens in der Finanzlage, in der Auswahl der Minister und in der Verteilung der Posten alle im Kartell der Linken vertretenen Gruppen den gleichen Willen zu einer Verständigung zu gelangen, an den Tag legen werden.

Die Madober-Lüge.

Paris. Durch die Nachricht des "New York Times", daß der englische General Charteris sich auf einem Banquet in New York gerühmt habe, er sei der Urheber der berüchtigten Kriegserklärung zur Letztergewinnung gewesen, ist der Defensivkrieg eine der ansehnlichen Kriegslügen wieder ins Gedächtnis gerufen, die während des Krieges von den Feinden Deutschlands in der Absicht verbreitet wurden, Halt und Abschluß gegen das deutsche Volk heranzuziehen. Diese Lüge war seinerzeit hauptsächlich in China verbreitet worden, da man hoffte, bei der bekannten Verehrung der Toten durch die Chinesen mit ihr eine besondere Wirkung auf die chinesische Masse zu erzielen. Von Seiten der deutschen Regierung und der deutschen Presse war diese Lüge sofort aufs äußerste zurückgewiesen worden, doch konnte ihre Verbreitung über die ganze Welt damit nicht verhindert werden. Das von der amerikanischen Zeitung gemeldete Geschehen des Generals Charteris ist daher nicht mehr eine Angelegenheit, die lediglich das deutsche und englische Volk betrifft. Bei der immer stärker werdenden Schmach der Pöster zu Frieden und Verständigung untereinander zu gelangen, haben vielleicht alle Völker, die das Opfer jener niederrüttelnden Propaganda geworden sind, ein Recht auf eine zeitliche Ausklärung darüber, wer für die Verleumdung des deutschen Volkes verantwortlich zu machen ist. Erfreulicherweise hat die Rede des Generals Charteris in weiteren Teilen Englands große Entrüstung hervorgerufen, und ein großer Teil der Presse verlangt, daß die Regierung Stellung dazu nimmt. Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die britische Regierung mit aller Energie die Auflösung der Angelegenheit betreibt und damit zur weiteren Ausbreitung des "Geistes von Locarno" beitragen wird, der, wie der britische Außenminister Chamberlain noch jüngst in seiner Guilde-Niede ausführte, zur Wiederaufrichtung des erschütterten Geistes der Zivilisation und der Wiederherstellung der Gemeinschaft der Nationen erforderlich ist.

Die Programmierung der polnischen Regierung.

Warschau. Ministerpräsident und Minister des Innern Graf Skrzynski gab gestern nachmittag im Sejm die Programmlärung der neu gebildeten Regierung ab. Skrzynski wurde bei seinem Erscheinen von den Männern der Kommunisten und der Bauernpartei mit den Worten: „Verteile die politischen Gefangenen frei!“ — „Beg mit Stanislaus Grabski!“ begrüßt. Der Ministerpräsident erklärte, daß das Programm der jetzigen Regierung die Zusammenfassung aller großen Parteien sei, um durch sofortige Maßnahmen die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu bekämpfen. Auch werde die Regierung es sich angelegen sein lassen, den Bloß zu halten und auf keinen Fall eine neue Inflation zu lassen. Die neue Regierung habe nicht die Absicht, am Militärbündestreffen besondere Erfahrungen vorzubringen, sondern die Budgetrestriktion werde gleichmäßig auf alle Reformen verteilt werden. Bei Bekanntmachung der außenpolitischen Lage unterstrich der Ministerpräsident die guten Beziehungen Polens zu Frankreich, die niemals enger, besser und klarer gewesen seien als jetzt. In unser Verhältnis zu unserem deutschen Nachbarn, sagte Skrzynski, kam eine Tatsache von ungeheurem politischer Bedeutung: Locarno! Es zweiste nicht, daß sich entsprechend der Bedeutung der dort abgeschlossenen Verträge unser Verhältnis zu Deutschland in einer Weise neu gestaltet, die beiden Nachbarn Ärger bringen wird. In diesem Geiste treten wir aus neu in die Handelsvertragsverhandlungen mit der Reichsregierung ein, wobei wir wünschen, daß sie in raschem Tempo fortsetzen und bei beiderseitigem guten Willen allzeitmöglich dem heutigen Zustand der Dinge ein Ende machen. Auf die innere Politik übergehend wiederholte der Ministerpräsident das in der polnischen Verfassung niedergelegte Versprechen, alle Bürger des polnischen Staates, auch die fremder Nationalität, gleichmäßig und liberal zu behandeln. Er schloß mit der Aufforderung, das Land aus der gegenwärtigen schwierigen Lage herauszuführen.

Politische Tagesübersicht.

Dr. Stresemanns Erkrankung. Wie wir hören, wird Außenminister Dr. Stresemann, der durch die Überankündigungen der letzten Tage leicht erkrankt ist, wahrscheinlich schon am Donnerstag nachmittag wieder an den Verhandlungen des Reichstages teilnehmen können, falls seine Verschämmerung seines Zustandes eintreten sollte. Die Erkrankung ist keineswegs so ernst, daß er etwa an der Auskündigung lebensbringender Regierungsgeschäfte behindert wäre.

Die Unterhandlungen über die Zusatzfragen. Wie wir von unserer Seite erfahren, wird die gegenwärtige Sitzungnahme über die Klärung der deutschen Autobahn-Abtei-Bestimmungen zu direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen und Deutschland führen. Diese Verhandlungen sollen nach Möglichkeit noch gegen Ende September ihren Abschluß nehmen. Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung eine Declaratio überreicht, in der der deutsche Standpunkt in den Zusatzfragen festgelegt ist. Eine Beantwortung der letzten Zusatzfragen ist ebenfalls bevorstehen.

Belagerungsangriff in Griechen. Aus Konstantinopel wird folgendes gemeldet: Eine Gruppe jugendlicher Muslimen in Griechen hat eine Bewegung gegen die Reformpolitik der Regierung ins Leben gerufen. Die Behörden ergründen über Griechen für einen Monat den Belagerungsangriff und letzten Kriegserfolg ein.

Neue Kriegsgefahren der Türkei? Von kommunistischer Seite wird im Reichstag das Gerücht verbreitet, daß infolge des Moskaukonfliktes eine erneute Kriegsgefahr zwischen der türkischen Republik, die bekanntlich mit Sowjetrußland verbündet ist, und den Ententemächten drohen werde. Wie wir aus türkischen diplomatischen Kreisen hierzu erfahren, besteht tatsächlich eine neuzeitliche lebhafte Spannung zwischen England und der Türkei, die aber, insofern keine Kriegsgefahr in sich schließt, da die Türkei garnicht daran denkt, auf kriegerischen Wege vorzugehen. Allerdings sei es der türkischen Regierung unmöglich, den Völkerbundspruch über Moskau anzunehmen. In diesem Zusammenhang seien auch gewisse englische Presseberichte, die von einer gewaltsamen Ablösung sprechen, in ihrer ganzen Tendenz für den Frieden bedrohlich.

Urabstimmung der Berliner Straßenbahnen. Die Funktionärsversammlung der Berliner Straßenbahnen lehnte in ihrer heutigen Sitzung das Angebot der Direktion bezüglich Lohnverhöhung ab und beschloß die Urabstimmung.

Die Wirtschaftsbedrohung der Zentralstaatsräte. Die Zentralstaatsräte des Reichstages hat einen besonderen Aufsatz beauftragt, unverzüglich Maßnahmen und geeignete Vorschläge zur Steuerung der großen wirtschaftlichen Not in weiten Kreisen zu beraten und vorzulegen. Der Ausschuss, der gestern erstmals zusammengetroffen, forderte eine Erhöhung der Unterstützung der Erwerbsarbeiter und eine Verlängerung der Unterhaltsausdauer. Ferner wird die allgemeine Belieferungsführung der Familienhilfe in der Knappheitssicherung verlangt. Als Hilfsmittel sind für die Landwirtschaft werden u. a. Senkung der Bezugspreise für landwirtschaftliche Bedarfssachen, Vermeidung aller Härten bei der Ermittlung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Betrieben und Rücksichtnahme auf die Lage der Landwirtschaft bei den Zahlungsterminen der Steuervorauszahlungen vorgeschlagen.

Erhöhung der Postgebühren in Italien. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret über die Erhöhung der Gebühren für Post nach dem Ausland. Briefe sind in Zukunft Ratt mit 1 Lire mit 25 lire freizumachen. Die einfache Postkarte kostet 75 Centesimi, die Ansichtskarte mit Gräben und nicht mehr als fünf Worten 25 Cis.

Gedächtnissgeschichtliche Krönung Alexander in Berlin. Wie die britische Zeitung mitteilt, wird in Berlin keine offizielle Trauerfeier für die verstorbene britische Königin-Mutter Alexandra stattfinden. Ein kurzer Gottesdienst wird am Sonnabend, den 28. November um 6 Uhr nachmittags in der englischen Kirche abgehalten werden, um es den Mitgliedern der britischen Kolonie zu ermöglichen, ihre Erfordert vor der Verstorbenen zu zeigen.

Keine persönliche Teilnahme Mussolini an der Unterzeichnung des Locarnoabkommens. Nach einer Meldung der Morningpost aus Rom soll jetzt endgültig feststehen, daß Mussolini

am 21. November an der Unterzeichnung des Locarnoabkommens in London nicht teilnehmen.

Wahl einer Spaltung innerhalb der englischen Liberalen Partei. Die Wähler berichten über die Gefahr einer Spaltung der Liberalen Partei infolge der Bildung des Vorhabens der Partei, in der es heißt, daß obwohl die finanziellen Mittel des liberalen Gewerkschaftsverbands sehr reichlich sind, doch George dennoch keinen Platz auf dem aus der Bildung hervorlegenden neuen Sitzung und dem national-liberalen Verband nicht einer Konservativen aus öffentlichen Politik der Partei anbietet.

Deutsche Automobilausstellung Berlin 1925.

Berlin. Am Vorabend der Eröffnung der deutschen Automobilausstellung in den Ausstellungshallen am Stellendorf wurde gestern eine Vorbesichtigung durch die Vertreter der Autos- und Motorenwerke veranstaltet. Durch die Ausstellung wurde der Beweis erbracht, daß die deutsche Kraftwagenindustrie einen erstaunlichen Aufschwung genommen hat und sich beim Wettstreit der ausländischen Konkurrenz vollkommen gemacht sieht. Die Ausstellung wurde heute vormittag 11 Uhr in Begleitung des Reichspräsidenten feierlich eröffnet und dauert bis zum 6. Dezember einschließlich.

Berlin. (Funkspur.) Die Deutsche Automobilausstellung 1925 wurde heute in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichsverkehrsministers, des Generalleutnants von Rohm und zahlreicher anderer hervorragender Vertreter der Regierung, der Staats- und Stadtoberen feierlich eröffnet.

Der neuverwählte Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie. Geheimerat Dr. Wilhelm von Ovel sprach dem Herrn Reichspräsidenten den Dank für sein Er scheinen aus und verwies darauf, daß am 1. Oktober die Grenzen für die Einfuhr ausländischer Fahrzeuge geöffnet worden sind. Während die ausländische Automobilindustrie sich ungehört entwickeln konnte, sei die deutsche etwa 10 Jahre infolge des Krieges, der Revolution und der Inflation achterbaut worden. Seit mit der Stabilisierung der Währung habe sie mit ihren Umstellungsbemühungen viel geleistet, während sie im Vorjahr etwa 80.000 Kraftwagen heraustrugte, könnten jetzt mehr als 100.000 Wagen erzeugt werden. Für 100 Millionen Goldmark seien im laufenden Jahr ausländische Motorwagen in Deutschland eingeführt worden. Dies sei ein furchtbare Schlag für die Handelsbilanz und bedeute, daß man zu Gunsten ausländischer Arbeiter deutschen Beamten und Arbeitern das Brot nehme. Wenn Reich, Volk und Automobilindustrie zusammenwirken, um den Automobilbetrieb in Deutschland mit deutschen Erzeugnissen zu fördern, so könne der Erfolg nicht ausbleiben.

Gründungsfeier der Eisarena im Berliner Sportpalast.

Berlin. Gestern wurde die Eisarena im Berliner Sportpalast, die mit 2.800 Quadratmetern Eisfläche die größte Europas darstellt, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und unter starker Beteiligung des Berliner Publikums feierlich eröffnet. Das reichhaltige Programm gab einen anschaulichen Überblick über die vielen sportlichen Möglichkeiten, die nunmehr täglich der Berliner Bevölkerung zur Verfügung stehen.



Der Mann, der oft in reizenden Jahren der Liebe sich erschreckt, liebt anders, als die Jugend. Was er ergraut, kann er nicht mehr losgeben; was er empfindet, hat eine Gewalt und Macht, neben welcher das Feuer der Jugend matt erscheint. Durch lästige Beschwerungen und durch Spott hatte er oft verflucht, sich fortzudüschen und fortzuhüllen über sein Gefühl, aber verzweigt. Statt schwärmer zu werden, suchte die Liebe von einem Tag zum anderen. Er brachte sie nicht zum Ausdruck, weil kein Strahl in Hildegards Augen ihm jügte, doch er verlor sie, aber wieder konnte die Liebe nicht, trotzdem Hildegard so ruhig neben ihm hing, wie eine Schwester neben dem Bruder.

Was hatte er sonst gesetzt, sie als Tochter Gottes zu wissen, zu leben? Was hatte er sonst gesetzt, ihr einen Glücksort zu jagen! Er hatte sich minutiös vorgeredet, wenn er Gedenktag für wildig hielt, so würde er ihn gern an ihrer Seite haben. Was er sich vorredet, war jedoch völlig, nichts als Eile gewesen, durch welche er sich selber momentan zu läppischen juckte. Nein, er glaubte sie seinem Blaum auf der Seele.

Und nun war sie fast frei durch ihre eigene Hand, durch ihren eigenen Willen, sondern sie erkannt hatte, daß sie gekämpft werden muß und sich gekämpft hätte. Und nun handte sie neben ihm in all ihrem Ebdien, von jenseits wunderbarer Gewissenswiss, daß ihn mehr und mehr zu ihr hing, daß ihm von dem Herzen bewußt, wahrlich, es gefülltes Wohlgefallen und Wohlsein dazu, diese Seele auszubilden, diese Seele in Menschen zu halten, fern zu führen, wo er meinte, nicht ein Mensch hätte sie von ihm trennen. Doch, wenn seine gewollte Seele nicht durch sie selbst unbewußt einen Einschub auf Hildegard ausübte, wenn nicht in ihrem Beisein ihm zeigte, daß er seine Gefühle verkannt, dann sollte sie niemals willen, was er ihm war. Er wollte keine Erosionen haben, er wollte alles aber nichts.

„Kommen Sie mit in das Café, Gott!“ fragte Hildegard jetzt und wandte sich zu ihm.

„Nein, Baronin, Gott nicht mehr. Meine Zeit ist abgelaufen. In einer Sturzflut wurde ich am Äquator des Lebens zu ihrem Wallfahrt, Gott merkt der Gott nicht auf mich um diese Zeit.“ „Ich weiß es nicht, meine Dame müssen zu lassen. Ich will Ihnen noch ein paar Gedanken vertheilen. Niemand bringt mich immer noch zu rechter Zeit an Ort und Stelle.“

„Rein, Gott, das ist nicht möglich. Hier unten der Erde ist ein schöner Platz. Hier will ich noch ein wenig verweilen. Ich muß wieder nach Freiburg zurück, sonst lasse ich alles zu schwer auf Gott und Gott.“

„Sie sagten, wie der Graf das Pfarrer liebt. Sie nichts noch einmal freundlichen Gruß und sagte: „Kommen Sie bald wieder, Gott!“ Dann flügte er den Kopf mit den Händen. Sie wurde nicht, was sie war — — —

Während die Baronin unter der Höhe lag, wunderte die Baronin in den Zimmerungen umher. Sie hatte eben erst das Schloß verlassen, hatte Hildegard freundlich zu treffen. In der Nähe des Treibhauses war der Gärtner Reich beobachtet, der schon seit langer Zeit im früheren Dienst war. Hatte er die Baronin tot, legte er die

Der Haushaltsschluß im Reichstag.

Debattete die Wände die einem Erweiterungsantrag für den Haushalt dienen sollen. Die anfängliche Diskussion ergab, daß infolge der ungünstigen Haushaltssage des Reichs gegen wird nach Abstimmungnahme der Abstimmung mit den beiden Fraktionen die Frage entschieden werden, ob für eine Grund und Boden durch Kauf gekauft werden soll.

Switzenfall im bayerischen Landtag.

Wangen. (Funkspur.) Im Verlaufe der Haushaltssitzung debattierte beständig der Haushalt und der Finanzminister in den Räumen des Reichstags. Der militärische Haushalt Wagner möchte offenbar, als der Ministerpräsident, der in die Debatte eingreift, erklärte, es sei unangebracht. Streitpunkt war, ob die Werte zu machen, wie sie hier erobert worden seien. Eine politische Gegenrede bestätigte nicht zu sagen, daß Streitpunkt ein Sachausverhandlung sei. Der Abg. Wagner rief dem Ministerpräsidenten an, er möge sich doch in die Seele des Haushaltung der abgetrennten Gebiete verlegen. Er kann es verleben, wenn ein ausgesetzter Gläubiger vorbringe Streitpunkt über den Grund und Boden durch Kauf gekauft werden soll.

Strelitz. (Funkspur.) Die zum Vorabend der Eröffnung der Automobilausstellung in den Ausstellungshallen am Stellendorf wurde gestern eine Vorbesichtigung durch die Vertreter der Autos- und Motorenwerke veranstaltet. Durch die Ausstellung wurde der Beweis erbracht, daß die deutsche Automobilindustrie einen erstaunlichen Aufschwung genommen hat und sich beim Wettstreit der ausländischen Konkurrenz vollkommen gemacht sieht. Die Ausstellung wurde heute vormittag 11 Uhr in Begleitung des Reichspräsidenten feierlich eröffnet und dauert bis zum 6. Dezember einschließlich.

Berlin. (Funkspur.) Die Deutsche Automobilausstellung 1925 wurde heute in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Generalleutnants von Rohm und zahlreicher anderer hervorragender Vertreter der Regierung, der Staats- und Stadtoberen feierlich eröffnet.

Bayern zu den Locarnoabträgen.

Wangen. (Funkspur.) Im Switzenfall des Bayerischen Landtags wurde heute die Auseinandersetzung über die Locarnoabträge fortgesetzt. Der plädiende Abgeordnete Höhnenbrand (Bapr. Volksp.) erklärte unter anderem: Das Ergebnis von Locarno hat im befreiten Gebiet große Entwicklungsbewegungen hervorgerufen. Wenn der Vertrag nicht geändert wird, kann Europa nicht bestredet werden. Der Redner erklärte zufrieden, daß er sich den Standpunkt des Ministerpräsidenten anschließe. Zu dem Ergebnis gelangte der dem bayerischen Bauernbund angehörige Abg. Höhne. Der kommunistische Abgeordnete Ellerbeck (Breite Vereinigung) wandte sich gegen die Stellungnahme des Ministerpräsidenten und erklärte, er könnte auf dem Boden der Reichsregierung. Ministerpräsident Held wies den Vorwurf zurück, daß seine Stellungnahme durch die Tatsache bestimmt sei, daß die Deutschenationalen in Bayern der Regierungskoalition angehören. Er hat den Saaltag, sich in geschlossener Weise gemeinsam außenpolitisch einzustellen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Switzenausschusses des Bayerischen Landtags trat der Ministerpräsident für das Vertragswerk von Locarno ein, daß in seiner Totalität unter allen Umständen ein Fortschritt bedeute und dem im Interesse des Gesamtwohles des deutschen Volkes anzustimmen sei. Dagegen sei der Eintritt in den Völkerbund im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abzulehnen. Die Gegner hätten es in der Hand, den Völkerbund so zu gehalten, daß der Eintritt Deutschlands möglich werde. Ein Veto ist über Locarno lehne er ab. Ein deutschnationaler Antrag erfüllt die Staatsregierung, dahin zu wirken, daß neue Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertragsmächten angebahnt werden, um durch Zusätze zu dem vertraglichen Text weitere Vorteile für Deutschland zu erlangen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von einem besonderen Reichsgesetz abhängig machen.

In der Abstimmung wurden gegen die Stimmen der Deutschenationalen und Bölkischen am Tell auch der Bauernbundes kümmerliche Deutschenationalen und östlichen Nazis zu den Locarnoabträgen und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abgestimmt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Switzenausschusses des Bayerischen Landtags wurde die Erörterung der Entwurfssatzung abgelehnt.

Damit wurde die Togung des Switzenausschusses geschlossen.

Gartenschere aus der Hand und lächerte sich ihr mit ehrengem Gruss.

„Guten Tag, lieber Herrlich.“ sagte sie freundlich. „Ich komme mal wieder in Ihr direkt vor.“

„Gräßige Frau Baronin sind immer so gütig.“

„Sind Sie frank, Herrlich?“ fragte die Baronin plötzlich, nachdem ein prahlender Blick dem Mann geschenkt hatte.

„Ja, Frau Baronin, frank am Herzen, und ich hätte wohl eine große Schnauze, ein paar Worte mit Ihnen zu reden, wenn es der gräßigen Frau Baronin genehm wäre.“

„Ich habe immer Gott, lieber Herrlich. Sagen Sie mir, was Sie bekommen.“

„Sie bekommen nichts.“ sagte die Baronin freundlich. „Sie sind reich von der Seele, und mikantur kommt ein starker Lustzug.“

„Gräßige Frau Baronin.“ begann der Gärtner, „es ist mir sehr schade.“

„Was ist mit dem Süßchen?“ fragte die Baronin schnell.

„Ich wie wäre’s schwer zu sagen, Frau Baronin, und doch, ich kann’s nicht parabolieren. Ich meine grade, Sie allein können halten und raten, was wir mit dem Süßchen anfangen sollen.“

„Wir haben das Süßchen über unsere Hand gehalten und es nicht ertragen lassen.“

„Sie haben gewarnt und gezeigt, es wäre nicht gut, aber wir doch’s müssen. Jetzt merken wir’s, und jetzt ist’s zu spät. Es ist schon immer was in der gewesen, was sie über ihre Verhältnisse hinausgeholt ließ. Und weil sie ein süßliches Ding ist, da kommt die Eifersucht dazu.“

„Ach, gräßige Frau Baronin, verziehen Sie mich nimmer falsch, wenn ich’s sage: der junge Herr Baron kann nicht durch übermäßige Eifersucht dem Süßchen was in den Kopf gesetzt.“

„Was der Herr Baron ihr gesagt hat, nimmt er als leidiges Gesch, das gar nicht damit zu tun hat.“

„Was soll ich werden? Süßchen ist ein leidenschaftliches Ding. Gott möchte sie, fort nach Berlin, dort eine Stellung annehmen.“

„Ich ist bis jetzt, um den Herrn Baron nahe zu sein.“

„Das merken wir, aber das darf niemals sein.“

„Sie ist wie, wie angewandelt.“

„Das ist gerade wie ein Stein, das hervorbreicht und durch nichts zu stemmen ist. Ihre Hand ist eine Hand des Todes, gräßige Frau Baronin.“

„Ein Stein!“ rief sie über die Lippen des Baronin. „Ich habe geflüstert, daß der Süßchen verglichen einmal eintreten wird.“

„Sie will nichts Unrechtes, aber sie geht ihrem Gefühl nach ohne jede Überlegung.“

„Sie dürfen sie um keinen Preis nach Berlin lassen.“

„Das werden wir auch nicht. Über Gott im Himmel wird, welche Wände sie in Ihrem ersten Heimatland ausbilden werden, und ob sie nicht verschwinden wird, sie auszuführen.“

„Die Wände sie doch nicht wissen wie ein kleiner Stein.“

„Die Baronin bringt einen Ringbüff nach, denn sagt sie: „Herrlich, Süßchen hat Gott eine besondere Verliebt für sie.“

„Sie will mir das geben, und — wenn es Ihnen

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Gitter.

Rachdruck verboten.

Der Grafen Helm, auf welchem Hildegards Hand ruhte, wurde bestigt. Er schwieg einige Augenblicke. Dann streckte er Hildegards Hand und sagte weich: „Baroninchen, das mußte ja kommen. Ich danke Gott dafür. Das Sei, das über Sie gekommen wäre, hätten Sie das vielleicht zu schnell gesagt.“

„Sie leben, Baroninchen.“ jaulte der Graf lachend. „Ninaldo hat nichts verloren. Sie hatten ihn nur verlassen. Ich glaube, im Herbst, die Sie nach Berlin reisten, um ihm zum letztenmal Gelegenheit geworden, auf den Rücken zu liegen.“

„Nix, auf, Ninaldo!“ lächelte die Baronin. Der Graf schaute sich wieder. Kurioslos zog Hildegard seinen Kopf an ihre Wonne heran und ließ das leidenschaftliche Haar der preußischen Schönheit durch ihre Finger gleiten.

Durchführung der Reichsfürsorgegrundlage.

Von der Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindetages wird uns folgendes mitgeteilt:

Nachdem durch § 2a der Reichsfürsorgelage über Vor- ausdehung, Art und Maß der Reichsfürsorge vom 7. September 1925 (RGBl. S. 322) für die Bezirksfürsorgeverbände die Verpflichtung ausgeschrieben ist, einmal den örtlichen Verhältnissen angepaßte Maßnahmen für die Bevölkerung des notwendigen Lebensunterhaltes der Hilfsbedürftigen festzulegen und bei Festlegung dieser Sätze den Sozial- und Kleinrentnern und ihren Gleichstehenden gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Wehrleistung zu gewähren, die in der Regel wenigstens ein Viertel des allgemeinen Maßnahmen betragen soll, ist für die Bezirksfürsorgeverbände in Sachsen die Notwendigkeit erwachsen, zur Frage der Durchführung dieser Verordnung Stellung zu nehmen. Zur diesem Zwecke haben sich am 10. November eine Anzahl Vertreter des Sächsischen Gemeindetages und des Verbandes der Bezirksverbände zu einer gemeinschaftlichen Vereinigung zusammengefunden.

Bei dieser Vereinigung wurden erneut schwere Bedenken, die sowohl wegen der finanziellen als auch wegen

der fürsorgepolitischen Auswirkungen gegen die durch die Verordnung vom 7. September 1925 (§ 2a der Reichsfürsorgelage) in den Reichstagbeschluß vom 12. August d. J. in Verbindung mit § 84 des Aufmerksamkeitsbeschlusses vom 16. Juli 1925 und § 90 des Gesetzes über die Abholung öffentlicher Anteilen vom 16. Juli 1925 getroffenen Regelung bestehen, gestellt gemacht. Trotzdem wird die Durchführung des § 2a der Fürsorgelage für notwendig gehalten, weil die Aufrechterhaltung des Reichstagabeschlusses vom 12. August 1925 die Fürsorgeverbände in noch viel höherem Umfang beladen würde. So muß deshalb alles getan werden, um den Reichstag an einer Aufhebung dieses Beschlusses zu bewegen.

Der in § 2a ausgeschriebene Verpflichtung zur Aufstellung von Maßnahmen ist in Sachsen tatsächlich bereits erfüllt, wo in sämtlichen Bezirksfürsorgeverbänden bereits auf die Differenzierung der Maßnahmen eingegangen worden ist oder die Sozial- und Kleinrentner und ihre Gleichstehenden schon jetzt gegenüber den übrigen Hilfsbedürftigen um ein Viertel erhöhte Sätze bestehen.

Soweit Bezirksfürsorgeverbände bisher nur Einheitsmaßnahmen aufgestellt haben, wird zu prüfen sein, ob diese als normale Maßnahmen für die allgemeine Fürsorge oder für die

gebobene Fürsorge angewendet werden sind. Nur ersteren Maßnahmen für die gebobene Fürsorge, die um 25 Prozent über den bisherigen Maßnahmen liegen müssen. Im anderen Falle bedarf es lediglich, um der Wohlwollt des § 2a Gewisse Anstrengungen, nach soviel der Festlegung besonderer Maßnahmen für Empfänger der allgemeinen Fürsorge.

In Zukunft soll auf eine volle Ausrechnung der Renten der Fürsorgeempfänger auskommen werden.

Wir allein aber muß dabei gesorbert werden, daß die Durchführung des § 2a entbehrend bleibt, wenn nicht völlig, so doch in Höhe von mindestens 75 Prozent übernommen werden. Außerdem muß mit Rücksicht auf die besorgnisregende finanzielle Lage der Gemeinden und Bezirksverbände vom Reichstag und Reichsrat verlangt werden, daß sie bei Aufstellung neuer Aufgaben und Kosten auf die Bezirksfürsorgeverbände aufertheile. Durchhaltung kann jedenfalls aber gleichzeitig für die Bereitstellung voll ausreichender Deckungsmittel Sorge tragen.

Endlich ist noch auf die Tatsache hinauszuweisen, daß die Sächsischen Unternehmensgruppen bereits über dem Reichsbauhauptamt liegen, gegenüber vertragshabenden außerordentlichen Gebieten zum mindesten nicht zurückstehen.

Henko

Amtliches.

Versteigerung.

Samstagabend, den 28. November 1925, vor- mittags 11 Uhr werden im Hotel „Goldene Taube“ in Oschatz i. Sa. 4 komplette neue Küchen-einrichtungen, weiß und hellblau, gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert.

Finanzamt Zöbeln.

Leistungsfähige Bäckerei- und Sauerkraut-Fabrik mit Filialen an wichtigen Produktionsplätzen Deutschlands sucht für den Betrieb ihrer erstklassigen Fabrikate durchaus tüchtige und bei der einschlägigen Kunstfertigkeit bestens eingeschulte

Bloß- u. Bezirks-Betreter.

Angebote mit prima Referenzen unter n. N. I. 9711 an Allo Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Mittwoch nachm. zwischen Nielsa-Lentewitz 11 Seite mit

Zwei weiße

Streitzeichen verloren.

Ges. Velodrom, abg. Nielsa, Goethestr. 28, A. Grima.

Dikibr. Boa

a. Sonntag, 15. 11. abends, ab 11 Uhr, v. Galb. Böhlmann bis Bf. Oschatz vorw. Ges. ante Velodrom, abg. im Galathof Oschatz.

Beschlagsnahmefrei

4-5.

Zimmer-Wohnung

mit Küche v. 1. 1. 26 zu mieten gesucht.

Angebote unter n. 3267 an das Tageblatt Nielsa.

Wer tanzt

eine 4-Zimmer-Wohnung von Nielsa oder Gröba nach Wermsdorf? Zu erfahren bei Meicheit, Wermsdorf Nr. 7.

1 Hauswand für gr. Gut s. 1. Jan. gel. Bödderan, Gothaer Str. 12

Ein kleiner

Grundstück

nebst Garten und Feld in Bödderan unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch Meistervertreter Albin Nier, Nielsa, Gothaer Str. 1.

Lagerräume

ca. 350 qm, mit Gleis, ausdrücklich zu vermieten.

Angebote unter n. 3266 an das Tageblatt Nielsa.

Pelz

1. Gehwels für mittlere Statue zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Nielsa.

Schnell u. zuverl. Erwirk. v.

PATENT.

Muster-Schutz

Warenzeichen. Seit 1901

bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlossstraße 2.

VERWERTUNG

C. Rüdiger

Raufläden
Futterhalle
Doppelfenster
Doppeltüren
Rollwagen, Futter
Eisenbahnen
Bankästen (Holz, Stein)
Regalstiele
Abfuhrspiele
Villerbißher

Goethestr. 41

3 gebräuchliche
Nähmaschinen
gut nähd. zu verkaufen.

Albin Bley.

Gebrauchte

Strickmaschine

9/37, preiswert zu ver-
kaufen Nielsa-Wieda,
Lange Straße 5, 1. r.

Kleine

zu zeigen
im Nielsa Tageblatt
finden schnellste und
zweckentsprechende
Verbreitung.

Willy Broschwitz

Sattlermeister

Gröbitz

empfiehlt

Regendecken.

Wiederbeginn

wird bekannt gemacht.

Gleisbrief Emil Strelzel.

eingestellt.

Wiederbeginn

wird bekannt gemacht.

Gleisbrief Emil Strelzel.

der fürsorgepolitischen Auswirkungen gegen die durch die Verordnung vom 7. September 1925 (§ 2a der Reichsfürsorgelage) in den Reichstagbeschluß vom 12. August d. J. in Verbindung mit § 84 des Aufmerksamkeitsbeschlusses vom 16. Juli 1925 und § 90 des Gesetzes über die Abholung öffentlicher Anteile vom 16. Juli 1925 getroffenen Regelung bestehen, gestellt gemacht. Trotzdem wird die Durchführung des § 2a der Fürsorgelage für notwendig gehalten, weil die Aufrechterhaltung des Reichstagabeschlusses vom 12. August 1925 die Fürsorgeverbände in noch viel höherem Umfang beladen würde. So muß deshalb alles getan werden, um den Reichstag an einer Aufhebung dieses Beschlusses zu bewegen.

Der in § 2a ausgeschriebene Verpflichtung zur Aufstellung von Maßnahmen ist in Sachsen tatsächlich bereits bereit, wo in sämtlichen Bezirksfürsorgeverbänden bereits auf die Differenzierung der Maßnahmen eingegangen worden ist oder die Sozial- und Kleinrentner und ihre Gleichstehenden schon jetzt gegenüber den übrigen Hilfsbedürftigen um ein Viertel erhöhte Sätze bestehen.

Soweit Bezirksfürsorgeverbände bisher nur Einheitsmaßnahmen aufgestellt haben, wird zu prüfen sein, ob diese als normale Maßnahmen für die allgemeine Fürsorge oder für die

gebobene Fürsorge angewendet werden sind. Nur ersteren Maßnahmen für die gebobene Fürsorge, die um 25 Prozent über den bisherigen Maßnahmen liegen müssen. Im anderen Falle bedarf es lediglich, um der Wohlwollt des § 2a Gewisse Anstrengungen, nach soviel der Festlegung besonderer Maßnahmen für Empfänger der allgemeinen Fürsorge.

In Zukunft soll auf eine volle Ausrechnung der Renten der Fürsorgeempfänger auskommen werden.

Wir allein aber muß dabei gesorbert werden, daß die Durchführung des § 2a entbehrend bleibt, wenn nicht völlig, so doch in Höhe von mindestens 75 Prozent übernommen werden. Außerdem müssen mit Rücksicht auf die besorgnisregende finanzielle Lage der Gemeinden und Bezirksverbände vom Reichstag und Reichsrat verlangt werden, daß sie bei Aufstellung neuer Aufgaben und Kosten auf die Bezirksfürsorgeverbände aufertheile. Durchhaltung kann jedenfalls aber gleichzeitig für die Bereitstellung voll ausreichender Deckungsmittel Sorge tragen.

Endlich ist noch auf die Tatsache hinauszuweisen, daß die Sächsischen Unternehmensgruppen bereits über dem Reichsbauhauptamt liegen, gegenüber vertragshabenden außerordentlichen Gebieten zum mindesten nicht zurückstehen.

Bei harlem Wasser

ist Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda unentbehrlich.
Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

Gasthof Heyda. Musikerball.

Sonnabend, 28. Novbr. Gäste willkommen.

Gasthof Hobeln.

Gasthof Glaubitz.

Sonnabend, 28. Nov. abends 11, 8 Uhr

öffentlicher Konzert- und Theaterabend

veranstaltet vom M. G. V. „Liebertafel“ Glaubitz.

II. o. geladen zur Aufführung

„Die Welt geht unter“

Schwank in 1 Act von Karl Lüders.

Anschließend feiner Ball.

Es lädt ein der Gelamvorland.

Vereinsnachrichten

Turnverein Nielsa. Morgen Freitag, 27. Novbr. abends 11, 10 Uhr nicht. Turnt. Sit. im Vereins-

Turnverein Gröba.

Wir laden zur Feier unseres am Sonn-

abend, 28. d. M., im Saal Große in

Gröba stattfindenden

35. Stiftungsfestes

bestehend aus Konzert, turnerischen Vorführungen

mit anschließendem Ball untere Mitglieder, Freunde der Turnfeste herzlichst

ein. Der Turnrat.

Einladung.

Die Hauptversammlung des unterzeichneten

Vereins findet am Sonnabend, den 5. Dezember

1925, vorr. 11 Uhr im Sitzungssaal der Amts-

baudienststelle statt, wozu die Mitglieder ein-

geladen werden.

Verein Heimatdank

für die Amtshauptmannschaft Großenhain.

ges. Fettlitz, Bockhain.

Tagessordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes

2. Ressortbericht

3. Das Weinberggrundstück in Sörnewitz betr.

4. Verschiedenes.

Carl Signer

Nielsa-Gröba Telefon 608

empfiehlt diese Woche

frisch von der Jagd

prima Rehwild

prima junge Hasen

prima junge Rebhühner

la feiste Hasen

im Fell, gefreist und dratlig

la weiße Hasenmaßgänse.

Georgplatz

Haltestelle des Städtischen Kraftverkehrs

fette Schweinsköpfe

Wund 60 Pf.

Paul Schumacher, Weitnerstr. 5.

fette Gänse

Die Bedeutung des Handwerks für Wirtschaft und Staat.

Von Dr. Georg Schmidt, Staatssekretär im Bayerischen Handelsministerium.

Drei Worte möchte ich an die Spalte meiner Ausführungen stellen:

Ein Schriftwort heißt: „Armut und Reichtum gib mir nicht; las mich aber mein bestehendes Teil haben.“

Der griechische Philosoph Aristoteles sagt in seiner Politik: „In allen Staaten findet man drei Klassen von Bürgern: sehr reiche, sehr arme, und mittlere Delden in der Mitte mäßig Begüterte. Es ist das größte Glück, wenn die Bürger eines Staates ein die Mitte haltendes, aber ausreichendes Vermögen besitzen; wobei jene die einen in der Hölle des Überflusses, die anderen im äußersten Mangel leben, da entsteht entweder eine zügellose Demokratie oder eine ungemütliche Herrlichkeit weniger, weil das Maß auf beiden Seiten fehlt. Ein Staat aus dem Mittelstand bietet außerdem den einleuchtenden Vor teil, daß er allein dem Aufstieg nicht unterworfen ist. Wo namentlich der Mittelstand zahlreich vertreten ist, da finden Aufstände und politische Parteien am wenigsten statt. Fällt der Mittelstand weg, so bestimmen die Armen durch ihre Masse das Überge wicht; es reicht dann eine schlechte Wirtschaft ein, die einen schnellen Untergang nach sich zieht.“

Ehrlich Bismarck: „Die Fabriken bereichern den einzelnen, erachtet uns aber eine Masse von Proletarien, die durch die Unsicherheit ihrer Existenz den Staat gefährden, während der Handwerker den Kern des Mittelstandes bildet, dessen Beziehen für ein gesundes Staatsleben so notwendig ist, und dessen Erhaltung mir ebenso wichtig erscheint wie die Schöpfung eines freien Bauernstandes zu Anfang dieses Jahrhunderts.“

Was kennzeichnet wohl den gewerblichen Mittelstand, das Handwerk und seine Bedeutung treffender als diese Worte? Schafft und starb stellen sie uns vor Augen, worin das Gedanken einer Wirtschaft besteht und wieviel dem Staat daran gelegen sein muss, seiner Bevölkerungslücke — durch eine gesunde Mittelstandspolitik — seine besondere Aufmerksamkeit auszuwenden.

Was bringt das Handwerk unserer Wirtschaft?

Wir sehen, wie es aus dem Arbeiterland die freudigen, nach freier Betätigung ringenden Kräfte in sich aufnimmt. Wir sehen auch, wie ein großer Teil eben dieser Kräfte, sozial geschult und mit guten Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, hinüberwandert zur Industrie. So zieht das Handwerk brauchbare Elemente an und gibt solche ab. Nicht selten fehlen dann die Streitenden, jene mit Selbständigkeitstreiber, zurück zum Handwerk. Diese Verjüngung des Handwerks ist gut und notwendig, insbesondere solange die Söhne der Handwerksmeister es vorziehen, nicht den väterlichen Beruf zu ergreifen, und solange auch in den Kreisen der freien Berufe und der Beamten das Handwerk nicht diejenige Würdigung gefunden hat, die es verdient. Die neue Zeit

scheint auch hier manche Aenderung zu bringen. Man erkennt doch, daß das Wort vom goldenen Boden des Handwerks immer noch gilt, und zieht es mit Recht vor, nach guter Schulbildung sich einem Handwerk zuzuwenden, um frei und selbstständig sich bezüglich, aus eigenem Triebe schaffen und voraus kommen zu können. So hat das Handwerk, das nach seinem früheren Tarniederliegen sich zwischen längst entfaltet hat und in seinen Reihen sogar Großbetriebe heranwachsen sieht, gute Ausichten, tückigen Nachbetrüge zu bekommen und auch im Innern, in seinen Vertretern und Persönlichkeiten stark zu bleibsen.

Freilich wird ein Teil des Handwerks auch hier auscheiden, und zwar jener, der den an klein gewordenen Rahmen weiter spannen will und sich zur Industrie entwickelt. Es sind besonders unter den erschweren jüngsten Verhältnissen nur wenige Betriebe und Persönlichkeiten, denen dies gelingt; immerhin hat sich diese Entwicklung in einer beträchtlichen Anzahl von Handwerkszweigen vollzogen.

Bergessen wir endlich nicht, daß viele Handwerksberufe von der Industrie Beschäftigung erhalten und daß dort am besten entwickelt und am leistungsfähigsten sind, wo beide nebeneinander und miteinander tätig sind, so sehen wir auch hier die Bedeutung des Handwerks in der Wechselwirkung der Wirtschaft.

Was dem Handwerk gegenüber der Arbeiterschaft und Industrie besonders eigen ist, ist die Stetigkeit, die ihm seine Arbeit in enger geengten Grenzen verleiht. Mehr als alles andere fördert sie das organische Wesentum des Handwerks — nur ein solches gibt ja Gewähr für Be stand und Dauer — und ermöglicht eine geordnete Wirtschaftsführung und gleichmäßige Lebenshaltung. Das ist aber wiederum die Grundlage für Erhaltung nicht nur der Arbeitsfreude und des Geschäftstriebes, sondern auch der Selbständigkeit des Persönlichkeit und des Betriebes.

Soll das Handwerk diese vorbildliche Bedeutung im Wirtschaftsleben behalten, so darf es eines nicht überleben: daß es geschlossen und einzig zusammenhängt. Es hat längere, härtere Arbeit seiner Führer bedurft, es hat viele Jahre gedauert, bis dieses Ziel nicht zum wenigsten dank der nachhaltigen Tätigkeit der Handwerkskammern erreicht worden ist. Nun gilt es, an dem Errungenen festzuhalten! Wir haben genug Unzertrennlichkeit in unserem Vaterland, genug Unfrieden zwischen den Ständen und Berufen. Es möge jedermann das Handwerk seine einige und geschlossene Haltung bewahren!

Das alte Mittel zur Durchführung eines solchen Entschlusses hat es außer in den Handwerkskammern in seinen Innungen, Genossenschaften und Verbänden. Sie pflegen das Standesbewußtsein, den wirtschaftlichen Sinn, die tatsächliche Erziehung — alles Dinge, die heute so notwendig sind wie das tägliche Brot — und zwar nicht nur für den Handwerker, sondern für jeden Staatsbürger. Über das Handwerk ist — ich erinnere an die drei oben genannten Worte — nach seinem Wesen und vermöge seiner Einrichtungen vor allem dazu geeignet, jene Erfordernisse

zu erfüllen. Es soll der Souverän sein, der die Massen durchdringt.

Vielleicht mehr denn früher wird das Handwerk dazu berufen sein, in der Wirtschaft einen Ausgleich herzustellen zwischen Industrie und Arbeiterschaft. Dazu muß auch der Staat es fördern gegen den Kapitalismus und vor der proletarisierung und muß es in seiner Selbständigkeit erhalten.

Wir können uns einen deutlichen Volksstaat gar nicht denken ohne den Mittelstand, ohne das Handwerk. Ohne ihn wäre ja unsere ganze Staatsverwaltung entweder dem Kapitalismus oder dem Marxismus ausgeliefert, und das würde nicht nur eineiige Klasseherrschaft bedeuten, sondern vor allem auch ständigen Kampf im Innern. Ein Blick nach Osten und Westen zeigt dies deutlich genug.

Dank seiner geordneten Wirtschaftsführung und gleichmäßigen Lebenshaltung ist das Handwerk, mit der Landwirtschaft, das konervative Element, wie im Wirtschaftsleben auch im Staatsleben. So wirkt es konservierend gegenüber unruhigen, hörenden Elementen. Daß es trotzdem nicht erstaunlich oder gar rücksichtlich ist, daß für seine Stellung mitten im fließenden Wirtschaftsleben, daß zwangsläufig gefundene Fortschritte und vernünftige Neuerungen zu pflegen, und eine solche Auflösung naturnah auf das Staatsleben übertragen läßt. Beweis genug hierfür ist die Haltung des Handwerks in der Zeit der Staatsumwälzungen und des nachfolgenden Aufbaus im Innern.

Das Wesen, die Fähigkeiten eines Menschen bringen für ihn auch dementsprechende Verpflichtungen mit sich. Vielleicht ist gar in der Natur eines Standes oder Berufes, konservierend zu sein, so muß er auch in diesem Sinne wirken.

Der Staat schlägt dem Handwerk seinen Besitz, seine Selbständigkeit, die freie Ausübung seines Gewerbes. Se muß dem Handwerker selbst an dem Gedanken des Staates, das eng mit dem seinen verbunden ist, gelegen sein. Er soll von diesem Staatsgedanken, muß er nach seinen Kräften und Fähigkeiten mitarbeiten im öffentlichen Leben, in der Selbstverwaltung des Handwerks, in der Verwaltung der Gemeinden und des Staates wie ihrer Einrichtungen. Der Staat muß sich auch hier auf eine seiner Hauptfunktionen verlassen können, und wenn, wie es gegenwärtig der Fall ist, der Auftrag an das Handwerk ergeht, in der Schwere der Zeit, in der allgemeinen Not, ein treuer Helfer zu sein, so darf die Mahnung nicht ungehört und unbeachtet verhallen. Hier muß sich der vaterländische Sinn, der mehrheitlich deutsche Geist, durch die Tat bemühren.

Schließlich dürfen wir eines nicht vergessen, das ist die soziale und kulturelle Bedeutung des Handwerks. Sie zeigt sich im Verhältnis zwischen Männer und Frauen; näher noch der Mensch dem Menschen; noch Bildung und Besitz in die Kultur weiters nicht so groß wie zwischen dem Großunternehmer und seinen Arbeitern. Und was in kultureller Hinsicht das Handwerk namentlich im Holz- und Metallgewerbe an gebiegener, geschmackvoller Arbeit leistet, an fühlerrischen schüsselförmigen Formen hervorbringt.

Bubikopf oder Frauenzopf?

Von Zeit zu Zeit ver suchen die langen Haare eine Offenheit zu machen, aber vorläufig wurde sie vom Bubikopf immer wieder slegisch zurückgeschlagen. Sind doch die Haare der Herren heute oft länger als die der Damen. Aus der Übertreibung entsteht die Reaktion, und der ausfrisierte Bubikopf mit dem Seitenscheitel ist wirklich nicht hübsch zu nennen.

Alles in der Mode vermeidbar ist, angefangen von den Kleidern und Mänteln, die an Weite und Weite zu nehmen. Wenn die ganz kurz ausfräsierten Haare zu der herrenähnlichen Kleidung vielleicht passen, so verlieren sie heute jedenfalls ihre Existenzberechtigung.

Reizend und jugendlich ist dagegen die Bubikopffrisur, die wir heute im Bilde bringen. Kleidame Haarmodelle umgeben das Haupt und legen das Ohr frei, um hinten mit einer Spange festgehalten zu werden.

Denutige mögliche müsste eine Art Praxites sein: Er müsste die Mäuse von Grün aus kennen, die Wissenschaft der Proportionen und Linien sein Eigen nennen, müsste sofort auf den ersten Blick wissen, ob die Kopfform, jene Halskette oder Schulterpartie die geträumten oder glatten Haare, die Loden oder flachen, die bedekte oder freiliegende Schläfe vertragen. Seider ist dem aber nicht so; denn hier spricht Kunst, und dort antwortet Mode!

Auf alle Fälle ist der Bubikopf kleidam. Ob er praktisch ist, bleibt dahingestellt. Die Friseure haben jedenfalls noch nie so gute Gesichter gemacht als jetzt, da die Frauen keine Haare mehr haben. Das klingt paradox, entspricht aber trocken der Wahrheit, denn die geringste heftige Bewegung zerstört das weise errichtete Haartempel, ein Regentag bringt die Onulation zur Auslösung und die Haarnadeln sind nicht mehr da, um als Ritterinnen in die Schranken zu treten.

Wie anmutig frauhaft wirkt doch aber immer noch die hübsche Scheitelstruktur mit dem tief hängenden Nackenknoten. Da kommen die Kämme und Spangen zur Geltung, die der Bubikopf nicht verträgt. Unser Bild zeigt den modernen Haarschmuck, der, in eisern oder imitierter Stein ausgeführt, graziös die Haarlinie durchschneidet, um dich an der Schläfe halt zu machen.

Hie Bubikopf hie Frauenzopf! Jede Frau muß sich von ihrem künstlerischen Instinkt leiten lassen, um zu wissen, welche Frisur für ihr Genre und zu ihrem Typ am besten passt. Jede kann ja auch nicht den Pyjama tragen, sei es aus noch so schönem, goldenem, silbernem oder samtem Material hergestellt. Und selbst die, die ihn zu Hause in der Intimität anzieht, soll Mann für sich allein und Frau für die anderen sein!

Renate Ram.



Scheitelstruktur mit Nackenknoten und Haarpeitsche.



Bubikopf mit rückwärtiger Spange.

Der Gärtner von Weesenstein.

Kuckotheorie und der Vergangenheit von Regina Berthold.

Im Schloß zu Weesenstein, das nicht weit von Dres den, sich am rechten Ufer der Elbe befindet, war einst vor über hundert Jahren ein Gärtner angestellt, der ganz un menschlich saufen konnte. Nicht drohte ihm unter den Tisch, setzt es der beste Ungarwein, setzt es ein Fächerchen Kartoffelkraut-Bier. Ost hatte sein Herr Spaß daran und hätte gar zu gern den trinkfesten Mann umkippen sehen. Aber es gelang ihm nicht.

Der Herr des Weesensteiners Schlosses hatte einen Freund, der nicht weit von ihm im Schloß zu Dohna wohnte. Die beiden waren dem Doktoratoren auch nicht abhold und redeten einstmal, als sie tapfer dem Wein zusprachen, von dem Gärtner, der alle anderen an Durst übertraf.

„Nein, nein“, sprach der von Dohna, „was Dein Gärtner kann, lieber Freund, daß kann mein Pförtnere noch allemal. Der kann echt saufen! Hast Du 'ne Ahnung! Alle anderen säuft er unter den Tisch.“

„Nicht möglich! Mein Gärtner hat die weiteste Gurgel!“ rief der Weesenstein und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Das käme auf die Wette an. Weinen besten Hund,

meinen schönsten Hengst sehe ich an, daß mein Pförtner Deinen Gärtner unter den Tisch trinkt.“

„Topf Bruder, es soll gelten! Auch ich sehe Hengst und Hund daran. Gleich morgen soll die Wette zum Auszug kommen. Zwei große Kübel Bier stellt ich bereit, wollen sehen, wer gewinnt.“

Die Herren redeten nun, der mit dem Gärtner, jener mit dem Pförtnere, vertraten ihnen ein Goldstück und eine neue Jacke und schenkten ihnen ein, ihre Sache gut zu machen, es ginge um Ehre und Trinkerruhm. Und schmunzelnd vertraten die Männer, den Kübel leer zu trinken.

Der Dohnauer Pförtnere kam also nach Weesenstein, um seinen Kameraden im Trinken auszutesten. Er hatte sich aber eine List erdacht. Als beide ins Gemach gerufen wurden, wo ihre Herren am Tische saßen, um dem Auszug der Wette anzuschauen, als sie die großen Kübel Bier stehen sahen und der Weesenstein der Pförtnere antrat, einen der Kübel zu wählen, warf der Schlaue ungesieben in das Bier des Gegners eine tote Maus, damit dieser sich verschlucke und nicht zu Ende trinken könne.

Die Gegner haben also auf ein Seilchen die schweren Kübel hoch, tranken und tranken, daß man es glücken hörte in langsamem Zug. Der Pförtnere aber hielte seine Augen dabei gespannt auf den Gärtner, und endlich merkte er, daß der sonst so Trinkfahrene schluckte und würgte. Das

währte aber nur eine Sekunde, dann war das Hindernis hinunter und platsch, platsch, platsch, ging das Bier im gleichmäßigen Rhythmus die weite Gurgel hinab.

Der Gärtner legte den Kübel ab, er war leer, während sein Gegner noch lange nicht am Ende war. Der Weesenstein-Gärtner hatte also die Wette gewonnen. Er befand das Goldstück und die Jacke. Als er aber dann mit dem Pförtnere allein war, fragt er ihn: „Kamerad, warum lachst Du so selbst und schaust mich unter dem Tinken immer an?“

„Das will ich Dir sagen,“ meinte jener ärgerlich. „Eine tote Maus war in Deinem Bier. Die hast Du verschluckt, wie mich däucht.“ „Hm, eine Maus? Ja, mir kam eins in die Faust, aber ich mein, es sei ein Droschkenlein gewesen und habe es tapfer mit verschlungen. Na, ich doch meinem Herrn erzählen, der wird sich das aber den Schädel freuen.“

Nun kam der Trinkerruhm des Gärtner von Weesenstein erst recht in aller Munde, es hieß:

„Ja, der hat 'ne Gurgel! Nicht mal eine Maus kann ihn am Schlund hören.“

Die beiden Herren aber lachten noch oft über die leidsame Wette, und im Schloß von Weesenstein hängt noch heute ein Bild, das den durstigen Gärtner zeigt, der den großen Kübel voll Bier an den Mund führt.

das dürften wir wohl zu den Vorwürfen rechnen, die den Menschen beschleien sind.

Die Seiten eines Hans Sachs waren die Verhältnisse des Handwerks schon einmal vorbildlich. Damals war das Handwerk im Staats- und Wirtschaftsleben, in seiner kulturellen und gesellschaftlichen Stellung wie in seiner sozialen Bedeutung auf einer seltenen Höhe. Ich habe die Seele überzeugt, daß auch die lebige und kommende Zeit dem Handwerk eine solche neue Blüte bringen kann.

Deutscher Schneiderstag.

Der Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes steht in Hannover einer Gesamtgewerkschaft, der Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe seine Hauptversammlung für. Die gegenwärtige Wirtschaftslage, die sich insbesondere für das Schneidergewerbe zu einer Katastrophe auszuwenden droht, fordert von den berufenen Vertretungen des Gewerbes geübterische Maßnahmen der Abhilfe und der Abwehr. Die Vorderungen des Schneidergewerbes an die Reichsregierung und an die Deutschen Reichsregierung wurden in einer einstimmig gebilligten

Klausurtagung

niedergelegt, die allen behördlichen Stellen und der gesamten Deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gebracht werden soll. Sie lautet:

Die berufenen Vertretungen des deutschen Schneidergewerbes, der Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes in Oberfeld und der Allgemeine deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe in München haben aus den Berichten ihrer aus allen deutschen Gauen nach Hannover entstandene Delegierten die Überzeugung gewonnen, daß große Teile des deutschen Mittelstandes, insbesondere des deutsches Schneidergewerbes, am Ende ihrer Kräfte stehen.

Die bisherigen Verkündigungen der Regierung, dem Mittelstand zu helfen, sind völlig wirkungslos verhakt. Es muß daher mit allem Nachdruck verlangt werden, daß endlich an die Stelle von Erklärungen Tatenachen treten. Solange die Regierung sich nicht entschließt, die unerträgliche Belastung mit Steuern und sozialen Kosten sowie die Auswirkung des Sozialstaates zu befehligen, den übertriebenen Verwaltungssapparats einzufangen und die Macht der Kärtelle und Trusts mit starker Hand zu brechen, wird aus der gegenwärtigen Wirtschaftsknot nicht herauskommen sein. Insbesondere muß es das deutsche Schneidergewerbe zurückstellen, daß ihm der Vorwurf gemacht wird, mit Schuld an der Krise zu sein.

Die Angriffe behördlicher Stellen, sowie einer Presse, die gewissen Gruppen nahe steht, lassen erkennen, daß eine völlige Unklarheit über die internen Verhältnisse im Schneidergewerbe, insbesondere der Produktionsverhältnisse und der Preisbildung, besteht. Das deutsche Schneiderhandwerk habe sich wirtschaftlichen Notwendigkeiten nie verschlossen und wird es in der heutigen schweren Zeit noch weniger tun.

Ein historischer Tag des Deutschlands in Ostland.

Am diesem Monat trat zum ersten Male der neu gewählte Deutsche Kulturrat für Ostland im Schwarzenbürgerhaus in Riga zusammen, um in feierlicher Weise die Kulturautonomie zu beschließen und den gesuchten Besitz der staatlichen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Damit ist die kulturelle Autonomie der Deutschen in Ostland Wirklichkeit geworden, und es versucht sich wohl, aus diesem Anlaß einen Blick auf die in ihrer ersten und wichtigsten Stunde nunmehr abgeschlossene Arbeit unserer baltischen Volksgenossen zurückzuschauen.

Die Bekräftigung der Autonomie war seinerzeit davon abhängig gemacht worden, daß erstens 50 v. H. aller im Jahre 1922 registrierten großjährigen Deutschen sich in die Wahllokale für den Kulturrat eintragen lassen, zweitens mindestens 50 v. H. der eingetragenen an der Wahl teilnehmenden und drittens der so gewählte Kulturrat mit einer zwei-Drittel-Mehrheit die Autonomie zum Beschluss erhebt. — Schon im verlorenen Frühjahr haben die deutschen Organisationen des Landes mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen. Die deutsche Bevölkerung wurde systematisch zusammengetrieben, die Wählerlisten wurden fertiggestellt. Die amtierenden deutschen Organe siedeln bei den staatlichen Behörden bereitwillige und äußerst zuvor kommende Unterstützung, so daß es nirgends zu Streitigkeiten kam. Das Land wurde in zehn Wahlkreise eingeteilt, und da die Wählerlisten die gesetzlich geforderte Anzahl deutscher Bürger aufwiesen, konnte, nach Ablauf der vorgesehenen Fristen für Berufungen, Ergänzungen usw. Anfang Oktober mit der Durchführung der Wahlen begonnen werden. — In den Dörfern und kleineren Städten boten sich keine nennenswerten Schwierigkeiten. In Riga und Dorpat hingegen, wo sich die deutsche Bevölkerung aus den verschiedenen Schichten zusammenfand, kam es zu Schlägereien zwischen einer liberalen und einer konservativen Partei. Die Liberalen nämlich verlangten öffentliche Schulen, während die Konservativen der Privatschule den Vorzug gaben. Für die Kasse nationale Disziplin der deutschen Bevölkerung spricht aber die erstaunliche Tatsache, daß von diesen Kämpfen, sozeitig sie auch im engeren Kreis ausgetragen wurden, nichts in die Öffentlichkeit drang, wenigstens von seiner Seite in der deutschen Presse zur Sprache gebracht wurde. — Die Wahlbeteiligung betrug 67 v. H., und so war auch hier den Bedingungen des Gesetzes entsprochen. Insgesamt wurden in den Kulturrat 41 Vertreter gewählt, unter ihnen fast alle Männer, die bisher in hervorragender Weise für das Aufzustellen der Autonomie gearbeitet hatten. Verhältnismäßig sehr groß ist die Zahl der gewählten Lehrer, was sich ohne Schwierigkeit aus der hohen kulturellen Bedeutung dieses Standes, sowie aus der dem Kulturrat auflgenden Hauptaufgabe: Gründung, Erhaltung und Förderung von Schulen, erklären läßt. Immerhin scheint insbesondere die Kaufmannschaft von diesem Ergebnis nicht sehr erfreut gewesen zu sein, und so hat man sich entschlossen, den Mängel an tausendmännischen Vertretern durch entsprechende Verschiebungen im Rat und Verwaltung einigermaßen auszugleichen.

Der August 1925 ist aber nicht nur für die Deutschen Ostlands, sondern für alle Minderheitsvölker überhaupt von historischer Bedeutung; denn wir sind überzeugt, daß über kurz oder lang auch die anderen aus dem Weltkrieg hervorgegangenen neuen Staaten dem Beispiel Ostlands werden folgen müssen. In dieser Übersicht schließen wir mit den Sätzen, die vor kurzem einer von den hervorragendsten Führern des Deutschlands im Baltikum niedergeschrieben hat: „In einem der Mitgliedsstaaten des Weltbundes, und zwar in Ostland, hat gerade das Minderheitsvolk auf den Standpunkt gestellt, daß ein reibungsloses Zusammenleben zwischen Mehrheit und nationalen Minderheitsgruppen nur durch die Verwirklichung des Grundprinzips von der nationalkulturellen Selbstverwaltung für jede Minderheitsgruppe erreicht werden kann. Gleichzeitig hierzu seien eines Minderheitsvolkes Elan erkannt werden, daß durch eine volle Vertheidigung der nationalkulturellen Bestrebungen nicht eine Entfernung, sondern

im Gegenteil eine engere Verbindung der Angehörigen der Minderheiten mit der übrigen Bevölkerung des Landes entsteht.“

Hochburratsprozeß.

Welsbach. Vor dem 1. Senat des Staatsgerichtshofes begann am Mittwoch ein Hochburrats- und Sprengstoffprozeß gegen den 82-jährigen Unternehmer Otto Hermann Ninghoff aus Detmold und den 82-jährigen Arbeiter Max Müller aus Detmold. Nach der Anklage wurde Müller zu Beginn des Jahres 1924 von der Polizei nach Hannover als Zeuge für den offiziellen Waffenleiter Müller heraustrug und trat unter dem Namen Werner auf. Es wird ihm zur Last gelegt, im Oktober 1924 in Hannover, Hannover, Einbeck und anderen Orten des Provinz Hannover an Sprengstoffverbrechen angeführt zu haben. Auch soll er militärische Übungen veranstaltet und geleitet haben. Am Oktober nächsten Jahres wurden mehrere Kommunisten vom Schöffenrat in Hannover wegen Sprengstoffverbrechens zu Haftstrafen verurteilt. Die Verurteilten hatten in der Verbündung angenommen, daß sie von Müller alias Berger verletzt worden seien. Auch habe Müller Unterricht im Umgang mit Sprengstoffen und ähnlichen gefährlichen Sprengstoffen erhalten. Aus den bei Müller beschlagnahmten Schriften geht hervor, daß am 12. Mai 1924 ein Attentat auf eine Eisenbahnbrücke bei Hannover geplant war. An diesem Tage fuhr ein Sonderzug mit Stahlhelmleuten und Nachbörigen anderer Rechtsorganisationen von Hannover nach Brandenburg zu einem Deutschen Tag. Die Polizei sollte beim Passieren des Sonderzuges durch eine Sprengmaschine in die Luft gesprengt werden. Der Anschlag mißlang, weil er vorher gerauscht hatte und die Sprengfunktion noch anwenden war. Am 29. April ist bei der Fabrikneiße eines Artillerievereins in Einbeck eine Bombe angesetzt worden. Ein weiteres Sprengstoffenuntersuchung war in der gleichen Zeit in Osnabrück geplant. Aus den bei Müller gefundenen Belegen geht hervor, daß gerade in diesen Tagen von Müller seine Deute Summen für Waffenbeschaffungen gesammelt wurden. Weiter wurde bei Müller eine Betriebsaufnahme beschlagnahmt, wonach sich in seinem Besitz mehrere Sprengstoffen befanden. Weitere Material lag auf Waffenlager in Mühlhausen festlich, wobei die Waffen wie üblich als Zigaretten, Zigaretten usw. hergestellt wurden. Dem Angestellten Ninghoff wird zur Last gelegt, daß er Terrorleiter im Bezirk Hannover-Bünde war. Auch er soll das östere mit der Kommunistischen Jugend militärische Übungen unter Anwendung von Sprengstoffen veranstaltet haben. Die Ankläger bestreiten die Anklage in vollem Umfang. Müller gibt an, daß gesammelt bei ihm beschlagnahmtes Material, das mit Berger unterzeichnet ist, von einem kommunistischen Führer erhalten zu haben, dessen Namen er vor Gericht nicht nennen will. Ninghoff will sich nur an kommunistischen Parteiarbeiten beteiligt haben. Gutachten von Schriftsachverständigen geben darin, daß die mit Berger unterzeichneten Schriftstücke die Schrift des Angeklagten Mühlhausen zeigen. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Das Urteil im ostpreußischen Kommunistenprozeß.

Welsbach. Im ostpreußischen Kommunistenprozeß wurde nach längiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen Vergehen nach § 7 des Republik-Schutzes, unbefugten Waffenbesitz und Verheimlichung von Waffenlagern wurden Lengning zu 3 Jahren Freiheits- und 300 Mark Geldstrafe, Brauns und May zu je 2 Jahren Freiheits- und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe und ein Teil der Freiheitsstrafen gelten als verdächtigt.

Der Tieffleettaucher.

Welsbach. Die Teilnahme deutscher Taucher an der Hebung des englischen Unterseebootes W. 1 beschäftigt die Deutschen wieder stärker mit der Frage der Erprobung größerer Meerestiefen als in der Taucherei gemeinsam zu bewältigen hat. — Das Angebot an die Firma Neufeldt u. Kuhne in Riel bedeutet eine erfreuliche Verlängerung der deutschen Tauchtechnik, über die Professor Dr. Ludwig Brühl in der im Ullstein-Verlag erscheinenden „Koralle“ interessante Ausführungen macht. Den Brühlschen Aufsatz in dem naturwissenschaftlichen populären Magazin „Koralle“ einige Angaben entnommen. Mit dem von der Firma Neufeldt u. Kuhne, nach ursprünglichen Plänen eines Württemberger namens Gall konstruierten Tieffleet-Tauchapparatus, der an die Stelle eines mit Menschen besetzten Fahrzeugs eine einzelne Person in einem besondern Anlaß angepaßte bewegliche Höhle setzt, ist das Arbeiten in einer Tiefe von ungefähr 200 Metern ohne die Räume des bisherigen Tauchanzugs möglich geworden. Ein sehr geübter Taucher mit seinen ver-

bautenmanig eingespannten Vorrichtungen wird über 50 Meter tiefe hinauskommen; dort ist er bereits einem Gesamtbruch von 4,0 Atmophären ausgesetzt. Bei der Anwendung des gewöhnlichen Tauchanzugs, welches System man auch durch bediente, hinderte immer die Abhängigkeit vom Wasserdruck an der Erreichung größerer Tiefen. Erhoben wurde auch in dieser Richtung genug, summit aber Blaue. Erst die leichten Hartmetalle der neuesten Zeit und die Preßlufttechnik ermöglichen es, mit Erfolg an Neufeldt u. Kuhne übertragen den Druck des Wassers vom Körper des Tauchers auf den starken Anzug. Nach 18-jährigen Versuchen wurde aus Siemens-Martinstahl und Gunditallium ein solcher Anzug gebaut, in dem der Tauchende unter gewöhnlichem atmosphärischen Druck steht. Der Anzug ähnelt einer Ritterrüstung, der turmförmige Rumpfteil dem Kommandoturm eines U-Bootes. In Gütekohle werden Ober- und Unterteil zusammengeklebt. Der Obersteil hat vier Fenster aus Preßhartglas und enthält die Signale zur Oberwelt. Instrumente, Bedienungsventile und Beleuchtungsförper. Im Unterteil befinden sich die Ausgleichs- und Ballongewichte und ein Sattel, auf dem der Taucher aufruhen kann. Arm- und Beinärsen sind in Angelgelenken frei beweglich. Die Stelle der Hände vertreten heute noch Greifhaken, doch dürfen bald genügend drehbare Handschuhe folgen. Mittels besonderer Tasche bewegt sich der 475 Kilogramm schwere Apparat auf und ab. Zum Atmen dient eine Sauerstoffflasche; Kabel und Halteleine verbinden mit der Oberwelt. Das Absteigen dauerte auf 140 Meter 8 Minuten, auf 160 Meter 10 Minuten. Die Sichtweite betrug bei 140 Meter noch 120 Centimeter. In 112 Meter Tiefe boten Bewegungen keine Schwierigkeiten.

Der neue Dampf-Dampfer „Hamburg“.

Welsbach. Der Name „Hamburg“, den das neue Dampfschiff trägt, das jetzt am Ausstellungsort in seine zweite Bauperiode eingetreten ist, macht es in besonderem Maße an einem Rekordantenten von Deutschlands größtem Seehafen und legt den Bauherren die Verpflichtung auf, ein Werk zu schaffen, das eine Musterleistung hamburgischen Schiffbaus und eine Verförderung hanseatischen Gesches darstellt. Die „Hamburg“ ist ein Zweidraht-Schrauben-Schiff mit geradem Rumpf und Kreuzerheck, aus Siemens-Martinstahl bester Qualität erbaut. Das Schiff hat fünf durchlaufende Decks und vier Decks in den Aufbauten, erreicht also insgesamt neun Stockwerke hoch. Die Kombination der fränkischen Schlingerlants mit den höchsten „formstablen Anschwellungen“ gewährleistet, wie bei den Schwesterschiffen „Albert Ballin“ und „Deutschland“ große Gleichtiefe und Ruh der Fahrt. Ihre gleichgroße, von einander unabhängige Turbinenanlagen, die 13.000 PS leisten, werden der Hamburg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 16 Seemeilen in der Stunde verleihen. Die Schotten und die weit verzweigte Generalkontrolle verleihen weitreichende Sicherheit. Drahtlose Telegraphie u. Telefonie ermöglichen dauernde Verbindung mit dem Lande und mit Schiffen auf See. Die Ausstattung der Wohn- und Gesellschaftsräume wird wiederum durch größte, in moderner künstlerischer Gestaltung geführte Bequemlichkeit, charakterisiert sein. Zwischen-Treppen-Häuser mit Bootplatz und ein Fahrstuhl verbinden die verschiedenen Stockwerke. Der Turnsaal und ein großes Spielbad mit einem hohen, von Rehen umschlossenen Platz für Ballspiele — eine Neuerung — bieten Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. In einem Glasmalerei-Laden, einem Bildergarten und in den Verkaufsräumen der Dampf-Kunstmeile werden schöne und begehrte Wande zur Schau und zum Verkauf ausgestellt sein. Die 1. Klasse wird 228 Passagieren Raum bieten, die 2. 472 und die 3. 466. Die 2. Klasse erhält als neue Einrichtung eine Unzahl einbetterter Kabinen. Neben Bordküche, Bordküche und Bibliothek verfügen alle drei Klassen. Die Turnhalle wird auch den Fahrgästen zweiter Klasse zugänglich sein. Mancher Arbeitsplatz wird noch bis zur Fertigstellung des Dampfers „Hamburg“ vergeben. Im Mai nächsten Jahres wird er seinen Platz neben der „Deutschland“ und dem „Albert Ballin“ auf dem Wasser über das Weltmeer einnnehmen können. Daß auch er sich die Gunst des nordatlantischen Reisepublikums gewinnen wird, dafür bürgen die gebiegte Einrichtung, die vorläufige Verpflegung und die ruhige Gangart, die die Schiffe dieser Klasse vor allem auszeichnen.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

26. November 1925: 0,1 mm Niederschlag.

Der Weihnachtsmann

Welsbach. Sommelt lebt von jung und alt, die Buntstifte, damit er ebendas mit den Kindern für den Geburtstag grüßt. Meisterstücke als in der Taucherei gemeinsam zu bewältigen hat. — Das Angebot an die Firma Neufeldt u. Kuhne in Riel bedeutet eine erfreuliche Verlängerung der deutschen Tauchtechnik, über die Professor Dr. Ludwig Brühl in der im Ullstein-Verlag erscheinenden „Koralle“ interessante Ausführungen macht. Den Brühlschen Aufsatz in dem naturwissenschaftlichen populären Magazin „Koralle“ einige Angaben entnommen. Mit dem von der Firma Neufeldt u. Kuhne, nach ursprünglichen Plänen eines Württemberger namens Gall konstruierten Tieffleet-Tauchapparatus, der an die Stelle eines mit Menschen besetzten Fahrzeugs eine einzelne Person in einer besondern Anlaß angepaßte bewegliche Höhle setzt, ist das Arbeiten in einer Tiefe von ungefähr 200 Metern ohne die Räume des bisherigen Tauchanzugs möglich geworden. Ein sehr geübter Taucher mit seinen ver-

gebrachtenmanig eingespannten Vorrichtungen wird über 50 Meter tiefe hinauskommen; dort ist er bereits einem Gesamtbruch von 4,0 Atmophären ausgesetzt. Bei der Anwendung des gewöhnlichen Tauchanzugs, welches System man auch durch bediente, hinderte immer die Abhängigkeit vom Wasserdruck an der Erreichung größerer Tiefen. Erhoben wurde auch in dieser Richtung genug, summit aber Blaue. Erst die leichten Hartmetalle der neuesten Zeit und die Preßlufttechnik ermöglichen es, mit Erfolg an Neufeldt u. Kuhne übertragen den Druck des Wassers vom Körper des Tauchers auf den starken Anzug. Nach 18-jährigen Versuchen wurde aus Siemens-Martinstahl und Gunditallium ein solcher Anzug gebaut, in dem der Tauchende unter gewöhnlichem atmosphärischen Druck steht. Der Anzug ähnelt einer Ritterrüstung, der turmförmige Rumpfteil dem Kommandoturm eines U-Bootes. In Gütekohle werden Ober- und Unterteil zusammengeklebt. Der Obersteil hat vier Fenster aus Preßhartglas und enthält die Signale zur Oberwelt. Instrumente, Bedienungsventile und Beleuchtungsförper. Im Unterteil befinden sich die Ausgleichs- und Ballongewichte und ein Sattel, auf dem der Taucher aufruhen kann. Arm- und Beinärsen sind in Angelgelenken frei beweglich. Die Stelle der Hände vertreten heute noch Greifhaken, doch dürfen bald genügend drehbare Handschuhe folgen. Mittels besonderer Tasche bewegt sich der 475 Kilogramm schwere Apparat auf und ab. Zum Atmen dient eine Sauerstoffflasche; Kabel und Halteleine verbinden mit der Oberwelt. Das Absteigen dauerte auf 140 Meter 8 Minuten, auf 160 Meter 10 Minuten. Die Sichtweite betrug bei 140 Meter noch 120 Centimeter. In 112 Meter Tiefe boten Bewegungen keine Schwierigkeiten.

Gepflegter Geschmack

— eine Anerkennung, die für Sorgfalt und Umsicht auf vielen Gebieten gern ausgesprochen wird. Im eigentlichen Sinne bedeutet „Gepflegter Geschmack“ eine hervorragende Auszeichnung für die praktische Hausfrau. Ohne Zweifel werden Sie in Ihrem Familienkreise oder bei Ihren Gästen solche Aufmerksamkeit für sich begeistern können, wenn Sie Ihren Tisch häufig mit schön angerichteten

Oetker - Puddings

versichern.

Große Auswahl in vielen Geschmacksarten überdeckt jedes Empfinden.

Dr. Oetker's Schokoladenpüdding mit gebackten Mandeln, Dr. Oetker's Makronen-Puddingpudding oder Dr. Oetker's Schokoladenpüdding mit Mandeln, aufgetragen mit Dr. Oetker's Vanille-Soße, sind ausgesuchte Hochgenüsse.

Dr. Oetker's Frischkäse-Pudding sind in allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung mit der bekannten Schatzmarke „Oetker's Heilskopf“ zu haben.

Verlangen Sie ebenso selbst kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher oder, wenn vorgriffen, umsonst und portofrei von:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

MACHOLL SONDERKLASSE
MÜNCHEN



DER DEUTSCHE WEINBRAND